

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 189

Dienstag, den 17. August 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 25a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 6 zur Preisliste).
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatlich 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gepalt. Nonpareille-Zelle (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 300,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Reklameteil die 4gep. Petit-Zelle (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 25a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkassa C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Der Klingelbeutel geht um!

Wieder, wie schon vor einem halben Jahr, fühlt der russische Finanzminister, so melden wir dieser Tage, das Bedürfnis nach gründlicher Aussprache mit den verbündeten Fachgenossen: Herr Bark geht auf Reisen.

Ob er diesmal Besseres heimbringen wird, als im Februar? — Auch damals war das Elend der russischen Finanzen schon ungefähr das gleiche wie heute; aber der Versuch, dies Elend zu wenden, schien doch nicht ganz so aussichtslos. Trotz der Winterschlacht und den Fehlschlägen in den Karpathen herrschte Rußland noch in Galizien, nur der Westen Polens war vom Feinde besetzt, und ein Ereignis wie der Fall von Warschau lag außerhalb jeder Dreiverbandsrechnung. Man hoffte auf den Frühling, der, nach Kitchener, den unwiderstehlichen Generalangriff gegen Deutschland sehen sollte, unternahm zum ersten Mal etwas Ernstliches gegen die Dardanellen und war, in allem, noch guten Mutes.

Unter solchen Voraussetzungen entstand der Plan der Kriessanleihe, die allen Geldnöten auf absehbare Zeit ein Ende machen würde. Frankreich, England und ... Rußland sollten gemeinsam 15 Milliarden auflegen, unter englischer Bürgschaft. Anders ausgedrückt: die Bundesgenossen sollten den Russen die 15 Milliarden vorstrecken. Das schien den Leuten an der Rheinseite doch etwas zu viel verlangt, und Bark mußte abfahren. Nur das Versprechen, die russischen Auslandsschulden zu zahlen und den wankenden Rubelkurs ein wenig zu stützen, nahm er mit.

Seitdem ist die Lage der Westmächte nicht besser, die Lage Rußlands verzwiefelt geworden. Das Finanzministerium verlor seine Schlachten nicht anders als die Heeresleitung, die Versuche zu inneren Anleihen endeten geradezu tragisch, der Rubel verlor trotz aller Mittelchen bei Neutralen und Verbündeten an 30 v. H. seines Wertes ... Sollte, was damals mißlingen mußte, heute unter hoffnungslos verschlechterten Bedingungen, glücken? Und wäre es damals geglückt: die fünfzehn Milliarden, deren goldenes Gewicht den Feind erdrücken sollte, würden heute gerade reichen, die Kriegskosten des Vierverbandes zwei Monate lang zu decken. Heute liegt den Verbündeten auch noch Italien auf der Tasche, ihre Ausgaben sind ins Unabsehbare gewachsen, und — sie haben genug mit sich zu tun.

Nun das erste Kriegsjahr vorüber ist, läßt sich der Kostenaufwand unserer Gegner ja einigermaßen bilanzieren. England hat (an reinen Kriegsausgaben) mindestens 16 Milliarden Fr. aufbringen müssen, Frankreich und Rußland je 15 bis 16. Dazu kommen die Aufwendungen Italiens und der kleinen Verbündeten. Im ganzen kostete das Kriegsjahr den Vierverband, vorläufig gerechnet, 52 Milliarden Fr. oder 42 Milliarden Mark. Höchstens von England aber kann man sagen, daß es imstande gewesen ist, bei der Geldbeschaffung wenigstens einigermaßen die finanzpolitische Gediegenheit zu wahren. Frankreich hat 12 Milliarden Noten in Umlauf gesetzt, ist mit sieben Milliarden kurzfristiger Schatzscheine belastet, und ersehnt, ohne Aussicht, sein Verlangen erfüllt zu sehen, eine Konsolidierungsanleihe nach deutschem Muster. Einweilen muß sein Finanzminister zugeben, daß selbst das wohlgesinnte Amerika in der Bewertung des französischen Kredites bedauerlich zurückhaltend wird.

Rußland ist nachgerade auch in Finanzdingen auf dem Punkt, wo weitere Fehlschläge beinahe gleichgültig werden. Viel schlimmer kann es nicht mehr kommen. 12 1/2 Milliarden Mark hat Rußland im ersten Kriegsjahr „ausgegeben“. Wie diese Milliarden später verzinst werden sollen, darüber zerbricht sich in Petersburg wohl niemand den Kopf; der Finanzminister wäre heilfroh, wenn er nur ein Mittel fände, die schwebende Bein-

seiner schwebenden Schuld zu beenden. An größere innere Anleihen ist nicht zu denken; und setzte man sich selbst über das papierne Unheil im eigenen Lande hinweg, so sind die auswärtigen Gläubiger weniger geduldig: die Verbündeten nicht anders als die Neutralen.

An welche Pforte denkt Bark denn zu klopfen? — England bezahlt seinen Krieg zur Zeit mit täglich 4 1/4 Millionen Pfund, das sind 87 Millionen Mark; die ganzen Auslagen des Vierverbandes und seiner Schützlinge, mit nahezu 200 Millionen täglich, zu leisten, ist es weder bereit noch fähig. Zumal, wenn die Kapitalien in ein Unternehmen gesteckt werden sollen, wie das der Firma Nicolai und Sjasnow ein ist.

Vermutlich wird der russische Finanzminister den Verbündeten abermals eine Art Ultimatum stellen, des Inhalts: Geld... oder Streit. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Drohung noch hilft. Und die Heimfahrt des Ministers wird von den Rhythmen einer schwermütigen Ballade geleitet sein, an seinen Namen anknüpfend: „Eine starke schwarze Barke segelt trauervoll dahin — Die verummten und verstümmten Leichenhüster sitzen drin“ ...

Zu der Lage an den Dardanellen.

Eine Unterredung mit Enver Pascha.

Kriegsminister Enver Pascha hat dem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press“, George M. Schreiner, am 9. d. M. eine Unterredung gewährt, in der Enver auf die allgemeine Lage und insbesondere auf die neue Landung und den Angriff der Alliierten vom 7. August einging, wobei er sagte:

„Ich bin fest überzeugt, daß wir die Alliierten in Schach halten werden, selbst wenn sie weitere große Verstärkungen erhalten. Wir hatten die Aktion der Alliierten erwartet und uns darauf vorbereitet, so daß wir nicht überrascht wurden. Nach den Mitteilungen, die ich erhalten habe, haben die Alliierten drei Divisionen, etwa 50 000 Mann gelandet, von denen ein großer Teil nicht mehr zählt, in Anbetracht der schweren Verluste, welche die Alliierten bei ihren Angriffen erlitten haben. Ich habe soeben die Meldung erhalten, daß ein türkisches Flugzeug ein Unterseeboot der Alliierten durch Bomben vernichtet hat.“

Die Erfahrungen, welche die Truppen der Alliierten vor den türkischen Stellungen bei Seddul Bahr gemacht haben, sind wenig angenehm. Zwei Regimenter, die unser Zentrum angriffen, wurden bis auf 60 Mann, die wir zu Gefangenen machten, vernichtet. Zwischen unserem Zentrum und unserem linken Flügel unternahmen die Alliierten drei Angriffe, bei denen sie schwere Verluste erlitten, worauf unsere Truppen zum Gegenangriff übergingen. Wir befinden uns noch immer dort im Besitz eines Schützengrabens der Alliierten. Die Angriffe auf unseren rechten Flügel waren ebenso erfolglos. Ungefähr 2000 tote Engländer liegen dort vor unserer Schützengräben. Die französischen Truppen, die gegenüber unserem äußersten linken Flügel stehen, haben nicht angegriffen. Bei Ari Burnu haben die britischen Truppen ebenfalls angegriffen und zwar zur Nachtzeit, während in der Nähe die Landungen vor sich gingen. Kurze Zeit hatten die britischen Truppen dort einen unserer Schützengräben in Besitz, doch wurden sie wieder daraus vertrieben.“

Enver Pascha sagte sodann mit Bezug auf die Landung der Alliierten, die unter dem heftigen Feuer der Marinegeschütze stattfand: „Wir haben die numerische Überlegenheit auf der Halbinsel und es werden noch viele weitere Verstärkungen für die Alliierten

ten nötig sein, um uns diese Überlegenheit zu nehmen. Wir sind fest überzeugt, daß wir jeder Lage gewachsen sind, die sich aus den Maßnahmen der Alliierten dort ergeben könnte. Wir bebauern natürlich, das Schlachtschiff „Barbarossa Bairuddin“ verloren zu haben, tröstet uns aber mit der Tatsache, daß fast zweidrittel der Mannschaft gerettet sind. Ich schätze den Verlust nicht gering ein, aber ich kann sagen, daß wir imstande sind, auch ohne dieses Schiff auszukommen, da es infolge seines veralteten Baues, seiner schwachen Bestückung und seiner geringen Geschwindigkeit keinen großen Wert als Schiffseinheit besaß.“

Enver Pascha kam dann auf die Ostfront zu sprechen, wobei er sagte: „Die Alliierten haben die Unterstützung derjenigen Armee verloren, die ihnen helfen sollte, die Zentralmächte niederzuwerfen. Ich bin mir darüber klar, daß noch vieles getan werden muß, doch haben die Türkei und die Verbündeten, da die russische Armee keine Offensivkraft mehr

besitzt, nichts zu fürchten. Ich bin der Meinung, daß die Reorganisation der russischen Armee nur Gerede ist, das etwa ebensoviel Wert hat wie die Rede des russischen Kriegsministers vor der Duma, der offenbar sich nicht bewußt war, daß Napoleons Rädzky von Moskau von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wohl nicht wiederholt werden wird. Ein Mann, der sich einbildet, daß heute mit unseren modernen Transport- und Verkehrsmitteln ein solches Ding möglich wäre, spricht damit nur aus, daß er ein Jahrhundert hinter der Zeit zurück ist. Niemand weiß, was das Kriegsglück bringt, aber alle Anzeichen deuten jetzt darauf hin, daß unsere Partei sicher ist, in nicht langer Zeit den Sieg davon zu tragen. Die russische Armee wird für einen genügenden Zeitraum erledigt werden. In der Zwischenzeit werden wir der Lage hier immer besser gewachsen sein, weil wir unsere Organisation ständig vervollkommen und unsere Truppen vermehren.“

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. August 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowno wurden gestern 1730 Russen, darunter 7 Offiziere, gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Kurze-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfang. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und dem auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriff nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Narew bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Brest. Über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Rowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fort-Gürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Drohizyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Lofice und Mienszaryce durchschritten hatten, stießen sie an den Abschnitten der Toczna und Klukowka zwischen Drohizyn und Lofice auf erneuten Widerstand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lofice durch den Angriff schlesischer Landwehr geworfen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biala und Slawatysze sind durchschritten. Östlich von Wlodawa drängen unsere Truppen auf dem Ostufer des Bug vor.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammersweiler (nordöstlich von Dammerskirch) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen. Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 16. August 1915.

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Bug nimmt die Verfolgung der Russen ihren Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte besten sich dem westlich Biala über die Klukowka weichenden Feind an die Gersen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Toczna und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich hielten, angegriffen und geworfen. Die

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Truppen des Generals K o e v o e f drängten den Gegner über die obere K l i - t a w l a zurück. In der Gegend von V i a l a und gegen B r e f - S i t o w s k hin sieht man zahlreiche ausgedehnte Brände.

Bei W l a d i m i r - W o l h y n s k i j, wo wir an mehreren Stellen auf dem ö f t l i c h e n S u g u f e r festen Fluß gewonnen haben, und in O s t g a l i z i e n ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der T i r o l e r Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere gegen jene im T o n a l e - P a s s und auf dem Plateau von L a v a r o n e und F o l - g a r i a. Angriffsversuche italienischer Infanterie an der T o n a l e - S t r a ß e und auf die P o p e n a - S t e l l u n g e n (südlich S c h l u d e r b a c h) und im D r e i - z i n n e n g e b i e t wurden abgewiesen, ebenso scheiterten an der K ü s t e n l ä n - d i s c h e n Front erneuerte Angriffe des Feindes im Gebiet südlich des K r n und ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von D o b e r d o.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von S o e f e r, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer S e e - F l u g z e u g e belegte am 15. August nachmittags v l e r K ü s t e n f o r t s v o n B e n e d i g mit Bomben, von denen alle mit Aus - n a h m e einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur V e r - f o l g u n g startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch M a s c h i n e n g e w e h r f e u e r zur U m k e h r und zur L a n d u n g gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der i s t r i o n i s c h e n K ü s t e folgte, wo er, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, um k e h r e n mußte. Unser S e e - F l u g z e u g ist trotz heftiger Beschießung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts w o h l b e h a l t e n eingerückt.

Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser Unter - s e e b o o t „U 3“ am 12. August in der südlichen A d r i a versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseeboots wurden gerettet und gefangen genommen.

Das Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

K o n s t a n t i n o p e l, 15. August. Das Hauptquartier teilt von der K a u k a s f r o n t folgendes mit:

Die Stadt W a n war von russischen Truppen und armenischen Banden angegriffen worden. Ihre schwache Besatzung hat die Stadt nach einem 20tägigen Widerstand bei Ankunft russischer Verstärkungen geräumt. Am 11. August haben unsere Truppen die Stadt wieder besetzt. Die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Sie verwüsteten auf ihrem Rückzuge die Umgegend.

An der Dardanellenfront wiesen wir nördlich von A r i B u r n u am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von U n a f o r t a gegen unseren rechten Flügel zurück.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

(Siehe auch „Letzte Telegramme“ auf Seite 5.)

Der Krieg.

Generaloberst Graf Moltke über die amerikanischen Munitionslieferungen.

Nach einer Drahtmeldung aus B e r - l i n vom 16. August hat der bekannte amerikanische Kriegskorrespondent, Oberst E m e r s o n, der „Washington Post“ einen Bericht über eine Unter - r e d u n g mit dem stellvertretenden Chef des deutschen Generalstabes Grafen M o l t k e übersandt, die sich h a u p t - s ä c h l i c h um die Frage der amerikanischen W a f f e n - und Munitionslieferungen an die Feinde Deutschlands drehte. E m e r - s o n richtete an den Grafen Moltke die direkte Anfrage:

„Wie lange wird nach Ihrer Ansicht der Krieg dauern?“

Graf Moltke sah dem Amerikaner gerade ins Auge und sagte mit s c h a r f e r B e t o n u n g:

„Das hängt ganz davon ab, wie lange Ihr Amerikaner fort - f a h r e n werdet, unsere Gegner mit W a f f e n, Munition und sonstigem Kriegs - m a t e r i a l zu unterstützen. Deutschland befindet sich in der Lage eines von allen Seiten bedrängten Kriegers, dessen Feinde alle auf sein V e r z i e l e n. Jedes - m a l wenn es diesem Krieger gelang, den Feind zu entwaffnen, der ihm am meisten zusuchte, jedesmal wenn der Krieger dem Feind das Schwert aus der Hand schlug, läuft ein s o g e - n a n n t e r n e u t r a l e r Z u s c h a u e r von hinten herbei und gibt dem ge - s c h l a g e n e n Feinde neue W a f f e n in die Hand.“

Der amerikanische Korrespondent glaubte auf den Umstand hinweisen zu sollen, daß auch deutsche Geschützfir - m e n, wie K r u p p und M a u s e r, an andere Staaten ohne Unterschied ihre Fabrikate lieferten.

Graf Moltke entgegnete aber, daß sei nur während des Friedens der Fall. Sobald ein Krieg ausgebrochen sei, an welchem einer der Staaten, welche von Krupp oder sonst von einer deutschen Firma Waffen bezogen, be - t e i l i g t war, so habe Deutschland die W a f f e n l i e f e r u n g e n sofort e i n g e s t e l l t. Während der Kriege, die A m e r i k a geführt habe, habe die Regierung der Vereinigten Staaten niemals Anlaß gehabt, sich darüber zu beklagen, daß ihre Feinde von uns Waffen bekamen.

Generaloberst von Moltke betont auch, daß der Generalstab sich niemals mit r a u b g i e r i g e n E r - o b e r u n g s p l ä n e n geiragen habe, von denen unsere Feinde immer schwächten. Wer mit U e b e r l e g u n g und aus solchen Gründen einen Krieg wie den gegen - w ä r t i g e n herbeigeführt hätte, der soviel Leid auch für das eigene Volk bringe, wäre ein w a h n s i n n i g e s S c h e u f a l. Deutschland habe den Krieg auf sich nehmen müssen lediglich um sein L e b e n zu verteidigen.

Berlin, 15. August. Der Vertreter der amerikanischen Hearst-Blätter Herr S c h w e p - e n d i c k hat am 29. Juni den Inhalt seiner Unterredung mit dem Staatssekretär des Reichs - s c h a t t a m t e s Dr. H e l f e r i c h über die englische Kriegsanleihe nach New - Y o r k gefabelt. Die Unterredung ist in Deutsch - l a n d bekannt durch die in der „Norddeutschen

Allgemeinen Zeitung“ erfolgte Veröffentlichung. Aus den jetzt aus den Vereinigten Staaten ein - t r e f f e n d e n Zeitungen ergibt sich, daß die b r i - t i s c h e Z e n s u r das Telegramm über die U n t e r r e d u n g u n t e r s c h l a g e n hat. Die amerikanischen Blätter bringen die U n t e r - r e d u n g unter ausdrücklicher Konstatierung dieses Sachverhalts auf Grund der inzwischen e i n - g e g a n g e n e n brieflichen Wiederholung des T e l e - g r a m m s.

Der Zeppelinangriff auf Harwich.

Aus Goel van Holland wird unter dem gestrigen Datum gemeldet:

Reisende aus London berichten, daß der letzte Zeppelinangriff auf Harwich sehr schweren Schaden angerichtet hat. Bei Fort Landguard entstand eine folgen - s c h w e r e E x p l o s i o n, die zwar nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bombenwerfen der Zeppeline steht, jedoch in indirekter Weise damit zusammenhängt. Die Katastrophe entstand nämlich dadurch, daß infolge der allgemeinen Aufregung und Verwirrung mehrere W a c h e n ihre P o s t e n verließen. Die Zahl der Toten ist nicht zu ermitteln, doch ist sie sicherlich bedeutend. Allein 17 durch die Katastrophe s c h w e r e r v u n d e t e Soldaten wurden in das Militärlazarett eingeliefert. Eine Zeppelin - b o m b e schlug in einen Flügel des Postgebäudes ein und richtete bedeutenden Schaden an. Der postalische Betrieb via Harwich ist noch immer nicht völlig hergestellt.

Der U-Boot-Krieg.

Einem Londoner Telegramm zufolge meldet Lloyd's die Versenkung des briti - s c h e n Dampfers „Cairo“ aus Glasgow und des Fischerfahrzeugs „A m e t h y s t“. Die Besatzungen wurden gerettet.

Aus Christiania erhalten wir folgende telegraphische Nachricht vom 16. August: Der C h r i s t i a n i a e r Dampfer „Albes“ mit Grubenhölzern von Archangelsk nach England unterwegs, ist Sonnabend bei Stat torpe - d i e r t worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen und ließ in Orme - s a n d ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen und die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

Der bevorstehende Fall von Kowno.

Die französische Presse bereitet nach einer K o p e n b a g e n e r Meldung das P u b l i k u m allmählich auf den Fall von K o w n o vor. Dem „Echo de Paris“ wird aus P e t e r s b u r g gemeldet, daß v o r K o w n o die ganze S ö l l e l o s sei, seit die Deutschen Ende der W o c h e ihr schwerstes Geschütz in S t e l - l u n g gebracht hätten. Die Heranziehung der 12-Zentimeter-Mörser sei mit u n - g e h e u r e n Schwierigkeiten verknüpft g e - w e s e n.

Aus der russischen Duma.

Der Petersburger Korrespondent der „Berlinske Tidende“ in Kopenhagen erzählt, daß die Duma in ihrer geheimen Sitzung am Freitag sich in der Hauptsache mit dem R e k r u t i e r u n g s p r o b l e m befaßte und schwere Anklagen gegen die Militärverwaltung erhob. Dem Kriegsminister wurde Material v o r g e l e g t, welches darzut, mit welcher P a r t e i - l i c h k e i t die Militärbehörden bei der A u s - h e b u n g v o r g e h e n.

Die Reichsduma nahm weiter einen G e z e k a n t r a g an, der gemischte beratende A u s s c h ü ß e errichte, die von Delegierten der Industrie, der Städte, der Selbstwoh, der Duma und des Reichsrates gebildet werden. Diese Ausschüsse sind dem Kriegsminister, dem Handelsminister, dem Verkehrsminister und dem Landwirtschaftsminister zur Seite gestellt und bezwecken die Verbesserung von Armeelieferungen, die Regulierung der Brennstoffversorgung, sowie den einheitlichen Zusammenfluß der M a ß - n a h m e n, betreffend die Versorgungsanfrage der Bevölkerung und das Verkehrswesen.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat der D u m a p r ä s i d e n t den Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus telegraphisch g e - b e t e n, den Besehl des Militärbezirks Kiew a u f - z u h e b e n, der die Veröffentlichung der D u m a - r e d e n der oppositionellen Abgeordneten verbietet.

Ob Warschau wirklich gefallen ist?

(Drahtmeldung.)

Szernowiz, 16. August. An der D n j e s t r - f r o n t haben russische Soldaten in der Nähe von J a l e s z e c z y e i n e n P a r l a m e n t ä r hinübergeschickt, um zu fragen, ob der Fall von Warschau sich bewahrheitet. Es scheint danach, als ob Rußland den Fall der polnischen Festung vor seinen Truppen verborgen hält.

Diese Meldung ist für die Zustände und die Stimmung im russischen Heere recht charak - t e r i s t i s c h.

Zum Zusammentritt der griechischen Kammer.

Bei dem am heutigen Dienstag er - f o l g e n d e n Zusammentritt der Kammer wird Venizelos, wie aus Athen gedrahbet wird, eine wenn auch nicht große M a - j o r i t ä t erhalten. Hieraus wird dann S u n a r i s die konstitutionelle F o l g e r u n g ziehen und demissionieren.

Ob der König Venizelos mit der Bildung des neuen Ministeriums beauf - t r a g e n wird, hängt davon ab, ob V e - n i z e l o s befriedigende E r k l ä - r u n g e n abgeben kann. Neuwahlen werden nur dann ausgeschrieben, falls die verschiedenen Parteien keine M ö g - l i c h k e i t des Zusammenarbeitens finden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß V e - n i z e l o s die Kabinettsbildung übertragen wird, wenn er deutlich über seine A b s i c h t e n sich äußert und eine bestimmte S t e l l u n g zu den Forderungen des V i e r - v e r b a n d e s wegen der Gebietsabtretungen an Bulgarien einnimmt, die das ganze Volk versagt. Falls das P r o - g r a m m Venizelos dem König nicht b e - f r i e d i g t, ist anzunehmen, daß nach Auflösung der Kammer die N e u - w a h l e n über die Abtretungs - f r a g e entscheiden.

Die nationalen Forderungen Bulgariens.

Der bulgarische Gesandte S t a n - s c h o w in Rom sagte, wie das „B. Z.“ aus Lugano erfährt, einem Ausfrager der „Tribuna“:

„Manche Zeitungen werfen Bulgarien vor, daß es feilsche, weil es seine Intervention für unentbehrlich halte. Man hat Unrecht, so zu sprechen, und sollte Bulgariens Gerechtigkeit widerfahren lassen. Bulgarien hat niemanden betrogen und getäuscht, hat niemandem etwas versprochen oder für sich Klame gemacht. Bulgarien hat auch nicht sein Programm ge - ä n d e r t; es will nur für den Bukarester F r i e d e n s v e r t r a g, welcher für Bulgariens eine Entschädigung darstellte, eine auf dem N a - t i o n a l i t ä t e n p r i n z i p beruhende R e p a - r a t i o n. Für dasselbe Prinzip kämpft ja auch der Vierverband. Diese Mächte haben begriffen, daß die Bestimmungen des Bukarester Friedens eine der Ursachen des j e h i g e n Weltkrieges sind. Man versuchte, B u l - g a r i e n zu erdrücken und den Balkanbund unter Ausschluß Bulgariens wieder zu gründen. Die heutigen Ereignisse beweisen die Gefahren einer solchen Lösung.“

Die Entscheidung steht bei Bulgarien.

Die Kopenhagener „Berlinske Tidende“ meldet:

Die Londoner Presse erkennt jetzt, daß Bulgarien den Schlüssel zur Lage auf dem Balkan in der Hand hat. Die Mitteilung des bulgarischen Ministerpräsidenten über die Bedingungen für Bulgariens tätige Teilnahme an der Seite des Vierverbandes sowie über die deutsch-österreichischen Gegen - m a ß r e g e l n werden in London allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Entscheidung auf dem Balkan unmittelbar bevorsteht.

Nach einer weiteren Meldung aus Sofia erklärte der bulgarische Ministerpräsident R a - d o s l a w o w den Führern der regierungsfeindlichen Parteien, die N a t i o n a l v e r s a m - l u n g werde nicht einberufen werden, da die Zeit nicht dazu geeignet sei, um öffentlich über die Politik zu verhandeln, die allein zu Ende zu führen die Regierung stark genug sei. Die Regierung wünsche einen V e r t r a g s a b - s c h l u ß mit der Türkei, um dasselbe zu erreichen, was die Regierungszugewinner mit einem Anschluß an den Vierverband erreichen wollen.

Wie wenig der Vierverband an den Erfolg des letzten Schrittes bei den Balkanstaaten glaubt, beweist die äußerst gedrückte H a l t u n g der Entente-Diplomaten in Sofia. Einer von ihnen äußerte sich kürzlich, es sei zu befürchten, daß der Vierverband durch seinen letzten Schritt seine bisherigen Freunde auf dem Balkan verliere, ohne B u l - g a r i e n zu gewinnen. Hier betrachtet man allgemein den Schritt der Entente als einen Schlag ins Wasser.

Englische Blätter berichten, daß Staats - s e k r e t ä r Grey am Freitag eine längere Unter - r e d u n g mit dem bulgarischen Gesandten in Lon - d o n hatte und daß die bulgarische Regierung der Absendung des früheren Sekretärs der eng - l i s c h e n Gesandtschaft in Paris und Petersburg, O' B e i r n, in besonderer Mission nach Bulgarien zugestimmt habe.

Neue bulgarisch-serbische Vandalenkämpfe.

Athen, 16. August. Die Kämpfe zwischen bulgarischen Komitatssoldaten und den Serben haben in Mazedonien nach Meldungen aus Saloniki wieder eingesetzt. Danach ist es zwischen zwei starken bulgarischen Vandalen und serbischen Truppen zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten bedeutend sein.

Rumänische Reserverübungen.

(Drahtmeldung).

Basel, 16. August. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die einberufenen rumänischen Reservisten nur drei Wochen unter Waffen bleiben sollen. Diesen folgen drei andere Klassen zu gleichen Übungen.

Italiens Sorgen und Pläne.

Ueber Lugano wird bekannt: Der italienische Kolonialminister Martini wird im bevorstehenden Ministerrat über die Lage in Tripolis berichten. Inzwischen meldet 'Secolo' aus Tripolis, General Ameglio habe an die treugebliebenen Häuptlinge eine Ansprache gehalten und ihnen für ihr dem König nach der Niederlage von Raschuhadi ausgesprochenes Beileid gedankt. Der Kadi und Passuna Pascha antworteten mit Versicherungen der Treue und Sympathie für den neuen Statthalter. Inzwischen sind 2000 libysche Soldaten mit ihren Familien, im ganzen 4-5000 Personen, nach Syrakus eingeschifft worden, um in Florida auf Sizilien interniert zu werden, weil man auch von diesen treu gebliebenen, aber bewaffneten Leuten Aufstände befürchtet.

Zu seinen militärischen Sorgen hat sich Italien noch einen Konflikt mit der Regierung der Vereinigten Staaten zugezogen:

'New York Herald' und 'World' melden aus Rom, daß die italienische Regierung die auf Sardinien liegenden Eisenbergwerke, die zum Teil Eigentum einer nordamerikanischen Gesellschaft sind, mit Beschlag belegt habe. Man verlangt von der Regierung in Washington Einziehung genauer Informationen über die Angelegenheit und im Interesse der nordamerikanischen Kaufleute und Industriellen einen energischen Protest bei der italienischen Regierung.

Wie wir aus Budapest auf dem Drahtwege erfahren, wurden nach einer den 'Az Est' aus Rom zugegangenen Meldung in Italien noch mehrere Altersklassen der Reserve einberufen. Wie verlautet, steht die Einberufung im Zusammenhang mit der Absicht der Regierung den gegenwärtig griechischen Streife von Saloniki bis Gemgeli und vielleicht auch anderer mazedonischer Gebiete durch Italien. In Bulgarien herrscht deshalb große Erregung, weil dieses gerade Gebiete sind, auf welche Bulgarien Anspruch erhebt.

In solcher schwierigen Lage und vor Beginn neuer, höchst fragwürdiger Unternehmungen hat Italien alles Interesse, seine bisherigen Mißfolge als möglichst belanglos hinzustellen. So

teilt die 'Agenzia Stefani' mit: Das Unterseeboot 'Nautilus', dessen Vernichtung im Bericht des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos vom 7. d. M. mit voller Bestimmtheit behauptet wurde, ist unbeschädigt und tut Dienst. Was die 'Mereide' anbelangt, so lassen die Anzeichen darauf schließen, daß das Tauchboot sich wegen des schlechten Funktionierens des Tauchapparates nicht vom Grund erheben konnte. Die näheren Umstände werden, sobald sie festgestellt sind, amtlich mitgeteilt werden. Beim Appell hat kein weiteres Tauchboot gefehlt.

Es ist abzuwarten, was der österreichische Admiralstab zu diesem Demonti sagt.

Eine stürmische Kammer-sitzung.

Bei der Beratung der französischen Deputiertenkammer über die Errichtung von zwei Unterstaatssekretariaten für die Intendantur und den Sanitätsdienst und die hierfür zu gewährenden Kredite kam es gestern wieder zu Enthüllungen. Der Abgeordnete Peyrou griff die Sorglosigkeit in verschiedenen Betriebszweigen an. Besonders im Sanitätsdienst seien Millionen vergeudet und die größten Irrtümer begangen worden. Diese Irrtümer dauerten nach der Marnechlacht fort. Die Zahl der Betten in den Lazaretten war um zwei Drittel zu gering und man mußte die Hotels in den Vadeorten in Anspruch nehmen. Der Besitzer eines solchen Hotels mit 100 Betten forderte 450 000 Franken. (Hört, hört!) Wieviel Lazarette, so schrieb Peyrou, hätte man mit diesem Geld errichten können!

Der zweite Redner, Abgeordneter Dr. Navarre, sagte, er wünsche sich mit dem wahren Verantwortlichen, dem Kriegsminister, zu unterhalten. Jeder kennt die traurige Nachlässigkeit des Sanitätsdienstes im Innern, und seine Organisation an der Front ist nicht viel besser. Als die Hygienekommission Kommissare an die Front senden wollte, bildete der Minister eine beratende Oberkommission des Sanitätsdienstes. Die Kommissare der Kammer stellten dann fest, daß an der Front Heilgehilfen fehlten. Alle Chirurgen konstatierten, daß den Divisionslazaretten Material und sachkundige Ärzte fehlten. Wir forderten die Errichtung von besonderen chirurgischen Feldlazaretten. In den Kämpfen bei Arras im Mai funktionierte ein einziges Lazarett. Es erhielt 792 Verwundete. Redner wirt dem Kriegsminister vor, sich hinter den Entscheidungen der oberen Beratungskommission zu decken, und berichtet, daß die siebente Division nur äußerst ungern die chirurgische Automobilmformation in Dienst stellen wollte. Noch allerhand anderen Schikanen passierten hinter dem Rücken der verwundeten Soldaten. Monatelang, rief der Redner dem Kriegsminister zu, haben Sie allen Anregungen widerstanden, die Ihnen im Interesse des Heeres gemacht wurden.

Der Abgeordnete beschloß seine Philippika, indem er sagte, er bedauere, daß die Tribunale schon zu lange zu solchen Enthüllungen schweige. Heilige Gemüthslosigkeit dürfe keineswegs die Nachlässigkeit des Sanitätsdienstes decken. Lautes

Protestrufen der Rechten, worauf die Linke durch Klopfen auf die Pulte antwortete. Hüllenlärm, in den Delcassé mit Stentorstimme schrie: Ich fordere die Herren Kollegen auf, an die Soldaten zu denken, die für uns an der Front kämpfen! Diese Worte schafften einigermaßen Beruhigung. Dr. Navarre fährt in der Kritik des Sanitätswesens fort und schlägt sich dabei auf die Aussagen der beratenden Kommission. Als der Abgeordnete Dr. Dumont unter dem Beifall der Rechten rief: 'Aber Sie sind ja gar nicht hingegangen und haben ja gar nichts gesehen,' erhob sich ein neuer Tumult.

Navarre erfuhr, die Sitzung zu suspendieren. Einige Stimmen rufen: Auf morgen!, andere: Auf den 26. August! Der Abgeordnete Lenoir beantragt Vertagung bis zum 20. August. Es hatten sich noch acht Redner eingeschrieben. Die Linke schrie: Morgen also! Unter lebhafter Bewegung wurde zur Abstimmung geschritten. Eine große Anzahl von Deputierten wurde telephonisch herbeigerufen und eilte herbei wie an Abenden einer Krise. Mit 385 gegen 122 Stimmen wurde die Kammer auf den 20. August vertagt. Man erblickt in der Festsetzung eines Datums für die weitere Diskussion über das obige Thema einen Akt von durchaus politischer Bedeutung.

Die 'heilige Einigkeit.'

Aus Anlaß der stürmischen Zwischenfälle in der Kammer und der Angriffe gegen den Kriegsminister beschwört, nach einer Meldung aus Paris, die rechtsstehende Presse das Parlament, zu bedenken, daß man im Kriege sei und daß es noch nicht Zeit sei, die 'heilige Einigkeit' zu brechen. Der 'Gaulois' stellt fest, daß die Frage der obersten Heeresleitung aufgeworfen sei. Wenn man, wie Clémenceau und Péro, darauf bestehe, der obersten Heeresleitung Ratsschläge zu erteilen, so sei dies ein Vorschlag, welchen man erwägen könne. Allerdings dürfe man nicht so weit gehen, die Ernennung von Armeekommissären und die Einführung von Wohlfahrtsausschüssen zu beschwören. Vor allem dürfe man nicht an die Person Joffres rühren.

Im Laufe des Ministerrats, der Sonnabend vormittag unter Vorsitz des Präsidenten Poincarré stattfand, setzte der Kriegsminister Millerand auseinander, welche Erklärungen er am 20. August in der Kammer über die Kredite für die Unterstaatssekretariate für Intendantur- und Sanitätswesen abzugeben gedenkt.

Die einfache Wahrheit!

Wie uns aus London vom 15. August gedruckt wird, schreibt die 'Morningpost' in einem Leitartikel:

Gewisse Leute machen verzweifelte Anstrengungen, um dem Publikum die einfache Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen. Täglich sieht man Zeitungsplakate mit Angaben über die 'ungeheuren deutschen Verluste' oder mit der Ankündigung, daß Hindenburg zurückgeschlagen sei, usw. Die einfache Wahrheit ist, daß die Russen seit Monaten Rückzugsgesetzte lieferten,

aus allen vorgehobenen Stellungen verdrängt wurden und mehrere große Städte, sowie ein sehr wichtiges Eisenbahnsystem dem Feinde überließen. Sie fallen jetzt auf eine vorbereitete Stellung zurück, die durch höchst gefährliche Bewegungen bedroht ist. Irrendwägliche Vorwärtsbewegung ist für lange Zeit nicht anzunehmen. Unser guter Verbündeter tritt schrecklich. England konnte sich, wenn es allein stünde, auf den langsamen Druck seiner Flotte verlassen, aber andere Faktoren sind da: Frankreich leidet furchtbar, Belgien ist in den Staub getreten, Rußland schwer geschlagen, Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet einen neuen Angriff. Unter diesen Umständen muß England alle Kraft an den Krieg setzen.

Wie zur Vernichtung der deutschen Flotte.

Im Gegensatz zu Regierung und Presse, die dem britischen Volke einreden, England kämpfe nur für die Freiheit und die edelsten Rechte der Menschheit, gibt Lord Linlithgow der Wahrheit die Ehre. In einem Briefe über den Krieg an die Zeitungen sagt er, so erfahren wir aus Amsterdam, daß man sich durch den Krieg zu Lande nicht beirren lassen dürfe; auch die größte Sorge sollte die Engländer nicht davon abbringen, die deutsche Flotte jetzt im Auge zu behalten. Kein Friede sei für England möglich, der nicht die völlige Vernichtung Deutschlands als Seemacht zur Grundlage habe. Nur unter der Bedingung, daß die deutsche Flotte verschwinde, gebe es eine Zukunft für England, die des Lebens wert sei!

Wir wollen den Rat des edlen Lords erweitern und hinzufügen, daß England, um dieses Kriegsziel zu erreichen, seine Flotte erst einmal in Tätigkeit setzen muß. Dann werden wir weiter sehen.

England und die belgischen Archive.

Labour Leader schreibt: Wir suchten vergebens in der britischen Presse nach der Wiedergabe der zweiten Fortsetzung der Artikel, die die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' auf Grund der in Brüssel gefundenen Urkunden veröffentlicht. Jetzt, da wir den Artikel im Original gesehen haben, verstehen wir den Grund des Schweigens. Der Artikel enthält gewisse außerordentliche Enthüllungen, die das britische Publikum unter keinen Umständen erfahren soll. Das Blatt gibt sodann einen Auszug aus den belgischen Gesandtschaftsberichten über den Besuch König Eduards bei Delcassé im April 1906 wieder.

Englands japanische Erfahrungen.

Aus Anlaß des Nährtückens des Terminus, an dem mehrere Inseln des Stillen Ozeans von Japan geräumt und an Australien übergeben werden müßten, hat, wie die 'Frankf. Ztg.' aus Tokio erfährt, ein großer Teil der japanischen Presse, mit 'Niji niji' an der Spitze, einen Feldzug zugunsten der Belassung dieser Inseln in japanischem Besitz eingeleitet, die von England ebenfalls mit solcher Mühe erreichbar sei.

Wirft der Krieg heilsam auf den Wahnsinn? Der englische Ironist und Leiter der Ironianstalt von Belfast, Doktor William Graham, hat nach der 'Times' die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß der Krieg die Zahl der Wahnsinnsfälle vermindert. Die Statistik der Ironianstalt von Belfast hat ergeben, daß die Zahl der Neuaufnahmen während der letzten zwölf Monate stark zurückgegangen ist. Daraus schließt der Arzt, daß nicht die großen Tragödien, sondern 'die kleinen Sorgen und die Eintönigkeit des engen Alltagslebens' schädlich auf die Kräfte des menschlichen Gehirns wirken. Man könne voraussagen, daß der Krieg in allen Ländern eine Verminderung der Wahnsinnsfälle zur Folge haben werde.

Theater und Musik.

Großes Theater.

'Kosciuszko bei Racławice', historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Anzyc.

Eine der glanzvollsten Epochen aus der schicksalreichen Geschichte der Erhebung Polens — Kosciuszko bei Racławice — aus der Feder des Krakauer Schriftstellers W. Anzyc ging am vergangenen Sonnabend zum ersten Mal auf der hiesigen polnischen Bühne in Szene.

Wer hätte es sich träumen lassen, daß unser Lodzer Publikum dieses von der russischen Theaterzensur verbotene Stück sobald hören wird? O, tempora mutantur! ... Heute wird das Volksschauspiel, das man früher nur in Krakau sehen konnte, und dessen Held der glorreiche Führer des polnischen Heeres ist, in einem Lodzer polnischen Theater gegeben, wo es noch vor wenigen Jahren verboten war, auch nur den Namen eines 'Jan Kazimierz' (polnischer König in der Slowackischen Tragödie 'Mazepa') auszusprechen. Damals müßte der unglückliche

König auf dem Theaterzettel auf Verfügen der russischen Behörde als ein namenloser Fürst figurieren. Die Zeiten ändern sich. Heute sehen wir auf der Lodzer polnischen Bühne — Kosciuszko!

Die Aufführung ließ nichts zu wünschen übrig. Herr Szarkowski scheute weder Kosten noch Mühe, um das patriotische Bühnenwerk würdig in Szene zu setzen. Das Publikum nahm Stück und Spiel sehr beifällig auf. Die Hymne 'Boze, cos Polsko' wurde stehend angehört. Es herrschte eine feierliche und gehobene Stimmung. Es steht wohl außer Zweifel, daß das Werk noch mehrere Aufführungen erleben wird.

Thalia-Theater.

'Die Hugenotten', Tragödie in 4 Aufzügen von Viktor Hugo.

Die Hugenotten als Tragödie! Kein Wunder denn, daß der Zuschauerraum des Theaters von einer zahlreichen Menge angefüllt war, die der Dinge harter, die da kommen sollten. Sie wurde aber arg enttäuscht. Die Aufführung der miserabel überetzten Tragödie war eine durchaus schlechte. Die Schauspieler kannten ihre Rollen nicht und wußten die Charaktere, die sie verkörpern sollten, nicht zu treffen. Frau Seide z. B., die die grauame Mutter König Karls darstellen sollte, war alles eher, nur keine Königin, auch wählte sie eine zu junge Maske. Herr Wachsmann dagegen schuf einen ziemlich befriedigenden König, manche Szenen waren ihm sogar gut gelungen. Auch Frau Schoschano, die die Margarete darstellte, hatte manchen schönen Augenblick, im letzten Aufzuge vor der Sterbeszene war sie sehr gut. M. P.

Kleine Beiträge.

Die Vergeltung.

Ein Erlebnis in Thüringen.

Ein thüringisches Dorf hat Kriegsgefangene zur Entschliffen erhalten, und zwar Engländer. Ein alter Bauer, dem das Arbeiten sichtlich schon recht schwer wird, wehrte sich mit Händen und Füßen gegen die Aufnahme eines Engländers in sein Haus.

'Wenn man Franzosen oder Russen geschickt hätte', verteidigte er seine Haltung bei dem Pastor des Ortes, 'so wäre ich's zufrieden gewesen, aber Engländer? Diese Hunde sollen mir nicht auf den Acker kommen, eher rackere und schinde ich mich zu Tode.'

Der Pastor überlegte einen Augenblick, dann sagte er zu dem Bauerlein:

'Na ja, mein Lieber, ich verstehe schon, wie Sie es meinen. Sie haben solche Mut, weil die Engländer uns so gemein ans Leder wollten. Aber nun hören Sie mal: eigentlich ist es doch die härteste Strafe für die Engländer, die uns aushungern wollten, daß unser ganzes Land in Not kommen sollte, wenn sie jetzt als Kriegsgefangene gezwungen werden, für unsere Ernte zu arbeiten und mitzuhelfen, daß wir nicht verhungern. Und deshalb würde ich an Ihrer Stelle meine ausgedienten Knochen schonen und den Herrn Engländer thätig arbeiten lassen, damit er seine Strafe erhalte für die Verbrechen seiner Regierung. Was meinen Sie dazu?'

Das Bauerlein war zunächst überrascht, dann aber nicht es Zustimmung. Und seitdem läßt es die Engländer — kräftige junge Menschen — auf seinem Acker ordentlich arbeiten, und sein Bock ist verraucht. . .

Ein amerikanisches Wundertauchboot.

Die amerikanischen Zeitungen berichten über ein neues Tauchboot von ungläublichen Fähigkeiten,

das der amerikanische Tauchbootbauer Simon Lake konstruiert hat. Das U-Boot soll in stände sein, zweimal den Atlantischen Ozean zu durchkreuzen, ohne eine Zwischenstation aufsuchen zu müssen. Es soll eine Strecke von 6000 Meilen mit einer Geschwindigkeit von 11 Meilen in der Stunde zurücklegen können. Die Versuche haben ergeben, daß das kleine Boot während einer solchen Reise keinerlei Neuaufrüstung bedarf. Die Konstruktion des 'G 3' — dies ist der Name des Wunderbootes — hat eine halbe Million Franken gekostet.

Positively besuchen uns unsere amerikanischen Bekannten bald mal in diesem Tauchboot, damit sie die Wahrheit über den Krieg erfahren!

Conan Doyle und die Kampftechnik der Römer.

Der Verfasser der Sherlock Holmes - Romane tritt mit einem Vorschlage hervor, der nichts anderes bezweckt, als gewisse Teile der altrömischen Kampftechnik in der modernen Kriegführung wieder aufleben zu lassen. Conan Doyle rät nämlich dazu, für den Angriff etwas Ähnliches einzuführen wie die altrömische Testudo. Bekanntlich drangen die römischen Soldaten gegen eine Festung in der Weise vor, daß das äußerste Glied der Schlachordnung seine Schilde wandartig vor sich hielt, während die folgenden Glieder ihre Schilde über den Köpfen hochhielten und dadurch den Schauer der auf sie niederprassenden Wurfgeschosse und Lanzen der Gegner abwehrten. Ähnliches müßte auch noch heute von Nutzen sein, meint der englische Verfasser. Jeder englische Soldat erhält einen starken breiten, auf Klappen lauenden Stahlschild, den er beim Angriff vor sich her stößt; das gleiche geschieht auf den Planen, und so kann eine Sturmkolonne vorrücken, ohne besondere Verluste zu gewärtigen. Einen Helm sowie Schutzschilde für Herz und Unterleib müßte der Soldat immer bei sich führen, die großen rollenden Panzerwände könnten auf Wagen mitgeführt werden und brauchten erst im Bedarfsfalle zur Verteilung gelangen.

Heute vor einem Jahr!

16. und 17. August 1914.

Der Kaiser verläßt vormittags 8 Uhr Berlin in der Richtung Mainz.

Es wird gegenüber den englischen Ausstreunungen amtlich bekannt gemacht, daß kein deutscher Kaiser blockiert und die Nordsee nicht durch Minen versenkt ist.

In einem Gefecht bei Stallupönen kämpften Truppenteile des 1. Armee-Korps mit unvergleichlicher Tapferkeit. Sieg ersuchten! Ueber 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Die russischen Truppen werden von der österreichischen Grenze zurückgenommen. Die Defektionen der russischen Grenztruppen und der Kosaken nehmen immer größeren Umfang an.

Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung der belgischen durch Vermittlung einer neutralen Macht nochmals einen ehrenvollen Friedensvorschlag unterbreiten lassen.

Großer Sieg der Oesterreicher an der Drina; Eroberung von Schabaz.

Amfliches.

Bekanntmachung.

Der Verkehr mit Zigaretten erfährt für das Gebiet der Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel durch Einführung des Zigarettenmonopols vom 1. September ds. Js. ab eine Neuregelung.

Das Zigarettenmonopol-Lager wird in Lodz errichtet werden. Mit Inkrafttreten der Zigarettenordnung, also vom 1. September ab, dürfen nur noch Zigaretten feilgehalten werden, die mit den Steuerzeichen der Zivilverwaltung für Russisch-Polen versehen sind.

Lodz, den 16. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident v. Oppen.

Bekanntmachung.

Die infolge der Bekanntmachung vom 12. Juli angemeldeten Bestände an Kupfer, Messing, Rotguss, Nickel, Zinn, Blei, Aluminium, Blei und Antimon sind an Sammelstellen abzuführen.

Die in dem von den Straßen Petrikauer 2 bis 52 (gerade Nummern), Srednia 1-181 (ungerade Nummern), Dzielna 2-110, Wodna 21-Ende, Widzewska 1-50, Targowa (ganj), Magistrata (ganj), Trebacka (ganj), Wierzbowa (ganj), Zagajniowa (ganj), Krwatna (ganj), Ziegelstraße (ganj), Kamienna (ganj), Dginska (ganj), Skwerowa (ganj) und Poludniowa (ganj), begrenzten Stadtviertel wohnenden Eigentümer oder Verwalter dieser Bestände haben die angemeldeten Gegenstände:

- 1) Für Kupfer 58 Pf.
2) " Messing 44 "
3) " Bronze 53 "
4) " Aluminium 86 "
5) " Nickel 1,63 "
6) " Antimon 0,24 "
7) " Zinn 1,22 "

- 8) Für Zink 0,20 Pf.
9) " Blei 0,15 "
10) " Zinkblech 0,12 "

Lodz, den 11. August 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident J. B. v. Bihewich.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 17. August.

Die Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung.

k. Der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung, die am Sonnabend angenommen wurde, entnehmen wir folgendes: Der Stadtverordnetenvorsteher wird aus der Zahl der Stadtverordneten auf ein Jahr ernannt. Die Ernennung erfolgt jedesmal bis zum 1. Januar eines jeden Jahres.

Lodz-Warschau. Von der Kaiserlich Deutschen Linienkommandantur Lodz wird uns mitgeteilt: Am 16. August 1915 wird der öffentliche Personen- und Gepäckverkehr unter den in der Bekanntmachung über den Personen- und Gepäckverkehr vom 30. April 1915 verordneten öffentlichen Bedingungen auch auf der Strecke Skierniewice - Warschau W. W. Wj. und zwar zunächst nur in der Richtung von Warschau aufgenommen.

Von der Gasanstalt. Herr Hauptmann d. L. Radwicz ist durch Ernennung des Polizeipräsidentiums zum militärischen Leiter des Gaswerkes bestellt worden.

k. Brunnenuntersuchungen. Am Sonnabend fand die Organisationsversammlung der Brunnenuntersuchungskommission bei der Gesundheitsdeputation statt. Zweck dieser Kommission ist die Untersuchung des Standes der Brunnen, deren Zahl in Lodz etwa 5000 beträgt, in technischer Hinsicht.

K. Von der Irrenheilanstalt „Kochanowka“. Der Chefarzt der Anstalt teilte der Armendeputation mit, daß von nun an der Unterhalt eines Kranken im Asyl 50 Abl. monatlich, d. h. 10 Abl. teurer, kosten werde.

K. Statistisches. Dem Ausweis des statistischen Büros bei der jüdischen Gemeindeverwaltung für Juli entnehmen wir folgendes: In dieser Zeit wurden zum Eintragen in die Zivilstandsbücher 794 Geburten (356 Knaben und 438 Mädchen) und 302 Todesfälle (170 Männer und 132 Frauen, sowie 78 Kinder bis 1 Jahr) angemeldet.

a. Lokalwechsel. Das Büro der 26. Brotkartenausgabestelle ist von der Andrzejastr. 47 nach dem Hause Nr. 39 an derselben Straße verlegt worden.

Im Silberfranz. Heute feiert unser Mitbürger Herr Leopold Derheld mit seiner Gattin Alwine, geb. Lesch, das Fest der silbernen Hochzeit.

k. In den Alphabetenkursen der jüdischen Handwerkerschule wird der Unterricht Ende August wieder aufgenommen.

Die Freiküche für Kinder (Petrikauer Straße Nr. 59) gibt bekannt, daß zugunsten der Küche am 24. August im Thalia-Theater eine Vorstellung gegeben wird.

§ Selbstmordversuch. Im Hause Nr. 18 an der Skwerowa-Straße sprang eine gewisse F. R. in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des 2. Stockes und erlitt schwere Körperverletzungen.

x Diebstahle. Aus einer Wohnung der Familienhäuser in Zabieniec wurden verschiedene Kleidungsstücke sowie Wäsche im Werte von etwa 400 Mark, und aus einer Wohnung im Hause Nr. 39 an der Passage Schulz verschiedene Waren im Werte von etwa 200 Mark gestohlen.

Unbestehbare Briefe sind im 3. Jügeder Feuerwehr, Mikolajewskastr. 54, abzugeben. n. zw.: Emilie Neumann, Przejazd 10, M. E. Margulies Petrikauer 190, Hermann Schulz, Widzewska 130, Abram Kaiser, Neue Ziegelstr. 34, Abram Alba Brenner, Passage Schulz 10, Adolf Lipich, Passas Schulz 7, Jakob Kaminski, Szkolna 6, Anastasia Gilke, Srednia 7, Natalia Kulisch, Madwanja 55, Herschel Galpern, Zegelmiana 12, Florentine Seiler, Zargewiska, F. B. Bernstein, Neue Ziegelstr. 6, Usher Gibuch, Benedikten, Mendel Fromm, Lodz, Chaim Guttmann, Passage Schulz 25, Marie Michel, Flota 31, Mathilde Schaffer, Neue Targowa 16, Richard Hinge, Lodz, Amalie Prokelt, Lodz, Stanislaw Majewski, Andrzeja 20, Simcha Becker, Pulnozna 12, Josef Newjach, Janadysta 1, August Wente, Andrzeja 49, Salomon Weiriz, 49, Theodor Kulisch, Roskicinska 33, August Kamiera, Dolna 6, Paul Albert, Elaine, Ogrodowa 28, Kaszel Schner, Neue Ziegelstr. 45, Emilia Wiszke, Lodz, Jakob Silberberg, Neue Ziegelstr. 24, Ottilie Harimann, Wierzbowa 40, David Kintulshewitsch, Lodz, L. Braier Petrikauer, 108, Rosalie Link, Petrikauer 223, Chaim Anbaschin, Panita 1, E. Mandenberg, Lodz, S. Stalender, Lodz, Hersch Sandowitsch, Lodz, Philippine Krieg, Neue Wlgnarsta, B. Solowarowitsch, Lodz, Abram Goldfarb, Lodz, S. Riebermann, Andrzeja 14, H. Israel Kohn, Lodz, Wanda Halle, Lodz, L. Grünberg, Lodz, J. Selman Lewittin, Dginska 10, Jakob Goldmann, Lodz, Amalie Seide, Lodz, Klara Martha Thomas, Andrzeja 41, J. Rowinski, Lodz, Franz, Lodz, Chif Fignonitsch, Lodz, Hulda Handenberg, Lodz, E. Nickel, Petrikauer Engelbert Schulz, Nawrot 17, Hirsch Leo Kaiserder, Lodz, Wilhelmina Niesche, Lodz.

Bräutigam-Benefiz. Man schreibt uns: Das nächste Benefiz im Stajic-Park feiert am Freitag dieser Woche, den 20. August, der sympathische zweite Kapellmeister des Lodzer Sinfonie-Orchesters, Robert Bräutigam. Die hervorragendste Eigenschaft dieses durch und durch musikalischen Dirigenten ist es, daß er gute Musik zu popularisieren versteht.

gestimmt ist. Man darf also auch erwarten, daß der Besuch des Chrentages für Bräutigam ebenso zahlreich sein wird, wie zu den bisherigen Benefizkonzerten im Stajic-Park.

Sport.

Nadrennen. Am Sonntag, den 22. d. M., findet auf der Landstraße zwischen Pabianice und Laff ein Chausseerennen der Mitglieder des Lodzer Jüdischen Sportvereins vom Jahre 1913 um die Meisterschaft des Vereins für das Jahr 1915 und um 4 Preise statt.

Vereinsnachrichten.

e. Vom Fabrikmeisterverein. Gestern fand im eigenen Lokal am Neuen Ringe Nr. 6 unter dem Vorsitz des Herrn May eine Sitzung der Mitglieder des Vereins statt.

a. Der Verein der Arbeiter in der Textilindustrie hält am Sonntag in seinem Lokale, Pusta 6, eine Versammlung der Abgeordneten der einzelnen Abteilungen des Vereins ab.

a. Der Verein der Bäcker- und Konditorgehilfen hält am Sonnabend in seinem Lokal (Pulnoznstr. 19) eine Versammlung seiner Mitglieder ab.

§ Das vom Verein „Harfe“ am Sonnabend im Stajic-Park veranstaltete Gartenfest ergab einen Reingewinn von 250 Abl.

Aus der Umgegend.

Zgierz. Der Verpflegungs-Ausschuß des jüdischen Handwerkerklubs wird seinen Mitgliedern billiges Brot und Kartoffeln verkaufen.

R. Alexandrow. Ein städtisches Krankenhaus wurde dieser Tage im Hause der Witwe Zimmer an der Wierzbinska-Straße eröffnet.

R. - Begründete Klage. In Kaly, am Kreuzungspunkte der Straßen nach Zgierz und Konstantynow, ungefähr auf dem halben Wege der elektrischen Fernbahn Lodz-Alexandrow, stand eine Wartehalle für Reisende.

L. Kalisz. Amtsblatt. Binnen kurzem erscheint hier eine amtliche deutsche Zeitung in deutscher und polnischer Sprache.

§ Tischenochau. Die jüdische Zeitung „Tischenochauer Tageblatt“ hat zu erscheinen aufgehört.

Aus Warschau.

Eine Ansprache des Prinzen Leopold v. Bayern. Der Fürst Lubomirski richtete, nach der „Deutschen Warschauer Ztg.“, nach dem Einzuge an Seine Königliche Hoheit, den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgende Rede: „Nachdem ich das mir übertragene Amt übernommen habe, wird es mein Bestreben sein, Ruhe und Ordnung in dieser Stadt aufrecht zu erhalten.“

Bedauren gezwungen sein würde, mit der vollen, unerbittlichen Strenge unserer militärischen Gesetze einzuschreiten. Es liegt deshalb im Interesse der Hauptstadt Polens, alles aufzubieten, um Mißverständnissen vorzubeugen. Bei solchem Wohlverhalten bin ich gern bereit, der Stadt die Wohlthaten der Selbstverwaltung zu bewilligen, die in der Städteordnung für Russisch-Polen enthalten sind."

Erbeutete Schiffe auf der Weichsel. Bei dem Vorrücken unserer Truppen in Polen sind ihnen auch zahlreiche russische Weichsel-schiffe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten Dampfer im Flusse versenkt, doch gelang die Hebung infolge des flachen Wassers verhältnismäßig recht schnell und die Fahrzeuge konnten bereits in der Weichsel-schiffahrt gute Dienste leisten. Zu diesen erbeuteten Schiffen gehörten auch die ersten großen Weichsel-Motorfahrzeuge, die polnischen Dampfschlepper „Magur", „Magyar" und „Polat", die im Frieden zwischen Danzig und Warschau Tankschiffe schleppten. Eins von diesen Motor-schiffen kam schon vor einiger Zeit, mit einem gehobenen Dampfer im Schlepp, nach Thorn.

Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde haben die Erlaubnis erhalten, die durch die Kriegsoperationen geschädigten Ortschaften, links der Weichsel, und zwar Białecznica, Grójec, Góra Kalwarja, Nadarzyn, Łęczyca, Mszczonów u. a. zu besuchen, um den Notleidenden zu Hilfe zu kommen. — Die Hausbesitzer wurden aufgefordert, ein Verzeichnis sämtlicher Einwohner über 12 Jahren aufzustellen. — Einige Mitglieder des Bürgerkomitees begaben sich nach dem Dabrowaer Kohlenrath, um Steinkohle für die ärmere Bevölkerung anzukaufen.

Polnische Angelegenheiten.

Fürst Drucki-Lubecki über die polnisch-russischen Verhältnisse. Ein Vertreter der „Deutschen Tageszeitung" hatte mit dem polnischen Mitgliede des preußi-

sehen Herrenhauses Fürsten Drucki-Lubecki eine Unterredung über den Wert der russischen Ber-sprechungen für die Polen.

Zuerst kam das Gespräch auf die Beteuerungen der Russen, daß sie den Polen allerlei Frei-heiten gewähren wollten. Fürst Drucki-Lubecki sprach sich darüber folgendermaßen aus: „Je weiter ihre Truppen zurückgedrängt werden, desto lauter werden die Russen ihr bisheriges Russifizierungssystem aufgeben. Je schlimmer die Kampflage für sie sein wird, desto höher werden sich ihre Versprechungen steigern. Wären die militärischen Operationen umgekehrt ausgefallen, dann dürfte ohne jeden Zweifel auch die Ansicht der Russen über die den Polen zu gewährenden Zugeständnisse umgekehrt ge worden sein. Wir haben übrigens schon ein Beispiel dafür gehabt, als die Russen vorübergehend Omgalicien besetzt hielten."

Auf die weitere Frage, was es für eine Bewandnis habe mit der Gepflogenheit der Russen, sich als slawische Vormacht anzupreisen, meinte der Fürst, die sei eine jener großen geschichtlichen Irrungen, die in Europa gang und gäbe seien, obwohl die Tatsachen und auch der Augenschein offenbar dagegen sprächen. „Gratias le Russe, vous trouverez le Tataro", zu deutsch: „Unter der Haut des Russen sitzt der Tataro", dieser Ausspruch sei immer noch so wahr wie zur Zeit, als Napoleon ihn getan habe. Es sei vielleicht betont worden, daß in den Adern der russischen Nation zu drei Viertel slawi-sches und nur zu einem Viertel mongolisches Blut fließe. Das möge richtig sein; dessenungeachtet aber könne man doch in allen Schichten der russi-schen Bevölkerung immer wieder konstatieren, daß das asiatische Viertel die Oberhand habe. Wer mit den Ministerien, das heißt mit der Beamtenschaft zu tun habe, wer das russische System kenne, das durchaus asiatisch geblieben sei und bleiben werde, wer in Berührung ge-treten sei mit den russischen Truppen in Ga-lizien, Polen und Ostpreußen, der sei sich darüber klar, daß die wilden Gepflogenheiten aus den Zeiten Kamerslans und Dshingis-Chans noch heute die Fundamentgedanken der russischen

Staatsgewalt ausmachen. Als Basis des Pan-slawismus die Rassen-gemeinschaft der Ost- und Westslawen, d. h. der Russen, Tschechen und Polen anzusehen, sei ebenso falsch, als wenn man die angelsächsischen mit der deutschen Rasse verschmelzen wollte.

Der Fürst führte dann weiter aus: Gegen die Westslawen, welche unter ihre Herrschaft geraten seien, hätten sich die Russen in einer Weise benommen, die sie jeglichen Rechtes, im Rahmen der slawischen Welt anzutreten, ver-lustig gemacht habe. Daraus, daß man jeman-den bedrückt, zum Teil sogar vernichtet habe, das Recht abzuleiten, sich als den besonderen Vertreter des Wesens und der Idee gerade die-ser Bedrückten anzuspüren, sei selbst in der politischen Geschichte, die alle möglichen Unter-stellungen kenne, nicht statthaft. Der Sieg der deutschen und österreichischen Waffen bedeute auch zugleich die Vertilgung der Westslawen von der russischen Ueber-schwehrung.

Was nun die Haltung der Polen in Rußland betrifft, gab der Fürst folgende Kennzeichnung ihrer Lage. Noch befindet sich ein großer Teil der dortigen Polen unter russischer Herrschaft, noch wisse man nicht, ob und inwiefern man von ihr nach dem Friedens-schlusß dauernd befreit würde. Dafür wisse man sehr wohl, was die Polen erwarte, wenn die Russen, nach dem Kriege oder schon während desselben in der Lage sein sollten, Abrechnung mit ihnen zu halten. Es sei daher kein Wunder, wenn man dort vorsichtig sei.

Den Heeren der Centralmächte gegenüber seien die Russen allerdings schwach, aber den Polen gegenüber noch immer stark genug, um dann Nachsicht an ihnen nehmen zu können. Damit die wahre, keineswegs russenfreundliche Gesinnung der dortigen Polen sich enthalte, müsse man sie erst endgültig von Rußland los-gelöst sehen.

Der Fürst schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht in die weiteren Siege Hindenburgs und Mackensens.

Wetterbericht.

Voraussetzliches Wetter in Polen am 17. August.
Veränderlich, streichweise Regenschauer, kühl.
Das Wetter in Deutschland am 16. August.

Nach dem trübem Vortag hat das Wetter in ganz Deutschland einen mehr veränderlichen Charakter angenommen. Fast überall sind Regenschauer vor-gekommen, die an sehr vielen Orten von Gewitter be-gleitet waren. Die Temperaturen haben sich nirgends über 20, in verschiedenen Gegenden des Ostens kaum bis 15 Grad erhoben.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der „Deutschen Volkszeitung".

Neue Dardanellen-Truppen.

Wajel, 16. August. In Mailand eingetroffene griechische Blätter enthalten die Nach-richt, daß auch auf der Insel Chios und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 70,000 Mann, gelandet worden seien.

Koloman von Szell †.

Budapest, 16. August. Der frühere Mi-nisterpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekbank, Geheimrat **Koloman von Szell**, ist heute früh auf seinem Gute im Alter von 72 Jahren gestorben.

Die amerikanische Ausfuhr nach Sibirien.

Paris, 16. August. „Petit Parisien" mel-aus Washington: Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Sibirien betrug in der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 3. April 1915 19 Millionen Dollars, d. i. 19 Mal soviel, als in normalen Friedenszeiten. Vor Ablauf des August müssen 400 Loko-motiven und 20,000 Eisenbahnwaggons in Vladivostok abgeliefert werden.

Mus deutschen Bauen.

Zum Beginn der Reichstags-sitzungen.

Das Kriegsministerium hat folgendes ver-ordnet: Der Reichstag tritt am 19. August 1915 wieder zusammen. Vorher finden Vorbe-sprechungen der Fraktionen und Kommissions-sitzungen statt. Angehörige des Heeres, die als Mitglieder dem Reichstag angehören, sind für die Dauer seiner Tagung und zur Teilnahme an den Vorbesprechungen und Kommissions-sitzungen zu beurlauben. Auch die dem Heere nicht angehörnden Reichstagsmitglieder sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin und zurück in die Heimat die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen.

Eine alte Klosterkapelle als Gedenkstätte.

Neben der schönen alten Augustinerkirche in Gotha befindet sich das ehemalige, aus dem 13. Jahrhundert stammende Gothaer Augustiner-Kloster, dessen Kapelle mit dem malerischen altertümlichen Kreuzgang erst vor einigen Jahren in mühsamer Arbeit erneuert wurde und sein ursprüngliches Aussehen wieder erhielt. Diese würdige Stätte haben sich die Gothaer zu einer Ruhmes- und Gedenkstätte für ihre im Kriege 1914/15 gefallenen Soldaten ausgesehen. Da das Gebäude staatliches Eigentum ist, mußte zunächst das herzogliche Ministerium um Genehmigung zur Ausführung des schönen Ge-dankens ersucht werden. Im Einverständnis mit dem Landesherren ist nunmehr die Erlaubnis erteilt worden und zwar unter gleichzeitiger Zusicherung tatkräftiger Unterstützung durch das Ministerium. Wie verlautet, wird die Her-richtung des hallenartigen Raumes zur Haupt-sache in der Anbringung künstlerisch ausge-führter und geschmackvoll angeordneter Tafeln bestehen, die die Namen der Gefallenen tragen, doch steht die Ausführung in ihren Einzelheiten noch nicht genau fest. Jedenfalls aber wird Gotha auf diese Weise ein würdiges Denkmal an die große Zeit des Weltkrieges erhalten, das ein Gegenstück bildet zu den schlichten, mit den Namen der Krieger von 1866 und 1870-71 versehenen Gedenktafeln, die in der benach-barten Augustinerkirche die Wände schmücken.

Ein Hindenburgmuseum.

Die Posener Stadtverordnetenversamm-lung bewilligte für die Vorarbeiten zur Errich-tung eines Hindenburg-Museums in Polen durch die Provinzialverwaltung 5000 Mark. Die weiteren 5000 Mark werden von der Provinz selbst getragen. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg seine Genehmigung erteilt hat, daß die Bergstraße, in der das Geburtshaus Hindenburgs steht, fortan den Namen **Hindenburgstraße** führt. Der in der Nähe liegende „Grüne Platz" soll fortan „**Ludeworsplatz**" heißen.

Herr **Gustav Kober** in **Plauen i. V.**, der zurzeit als Unteroffizier auf dem östlichen Kriegs-schauplatz kämpft, ist mit vier Brüdern ins Feld gezogen. Davon ist einer Ritter des Eisernen Kreuzes, einer ist auf dem Felde der Ehre gefallen und einer befindet sich in fran-zösischer Gefangenschaft in Marokko. Außerdem stehen die Ehre männer der fünf Schwestern des Herrn Kober, sowie die vier Brüder seiner Ehe-frau bei den Fahnen. Ob sich namentlich die Franzosen solcher Soldatenfamilien rühmen können?

Eine Soldatenfamilie.

Den **Zahnärzten**, die als Mannschaften des Wehrdienstes oder des Landsturms einberufen sind, lediglich als Zahnärzte dauernd Verwendung gefunden haben und in den Reserve- und Festungslazaretten zurzeit tätig sind, ist für die Dauer der Beurlaubung der Rang von oberen Beamten zuerkannt worden, wenn ihnen die Stelle eines Zahnarztes durch das stellvertretende Generalkommando auf Wider-ruf wirklich verliehen ist. Ihre Gebüh-rien sind mit rückwirkender Kraft auf monatlich 305 Mk. festgesetzt worden. Eine Uniform wird für die bei den Lazaretten in Stellen der oberen Beamten tätigen Zahnärzte nicht vor-geschrieben. Sie dürfen ihren Dienst in bürgerlicher Kleidung versehen. Im übrigen werden die in der Kriegs-Besoldungsvorschrift für Zahnärzte der Kriegslazarett-Abteilungen getroffenen Bestimmungen auch auf diese Zahn-ärzte ausgedehnt. Bei weiterem Bedarf an Zahnärzten, dessen Beurteilung den stellvertreten-den Korpsärzten obliegt, ist auf Mannschaften des Wehrdienstes nicht zurückzugreifen. Vielmehr sind in erster Linie ältere Zahn-ärzte zu berücksichtigen, die dem Landsturm ohne Waffe angehören und glaubhaft nachweisen können, daß sie auch mit der Behandlung Kiefer-erkrankter vertraut sind. Verträge, die auf Grund der Verfügung vom 16. November 1914 mit landsturmpflichtigen Zahnärzten abgeschlossen sind, behalten ihre Gültigkeit.

Zahnärzte in Lazaretten.

Ein ausgezeichnete Vorschlag. Der bayrische Kunstgewerbeverein und der bayrische Verein für Volkskunst und Volks-funde geben zur Metallbeschlagnahme folgende Anregung: Alle kunstlosen Metallgegenstände sowie mißlungene Denkmäler und ebensolche Grabdenkmäler sollen in dieser Zeit ruhig dem Vaterlande geopfert werden. In-

bezug auf die Denkmäler darf man auf die freudige Zustimmung aller Kunstfreunde rechnen.

Bäcker zur Nachtzeit.

Die Mehrzahl der Berliner Bäckermeister ist damit einverstanden, daß das während der jebigen Kriegszeit bestehende nächtliche **Brotverbot** auch nach Eintritt des Friedens dauernd bestehen bleiben möge. Diese Meister haben sich dahin geeinigt, daß auch späterhin von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens jede Tätigkeit unterbleibt und erst in der fünften Morgensunde wieder beginnt. Aller-dings muß dann das Austragen der Backware fortfallen. Die Gehilfen sind natürlich damit sehr zufrieden, weniger die Großbäcker, die behaupten, daß sie durch ein Fortbestehen des nächtlichen Brotverbots großen Schaden erleiden werden.

Schwere Heimsuchung.

Die Familie des Hausbesitzers **Jakubowski** in **Posen** ist von schweren Schicksalschlägen betroffen worden. Nachdem der Vater im Frühjahr von einer plötzlichen Krankheit dahinge-rastet worden war, starb vor zwei Wochen der 18jährige Sohn; ihm folgte vor Wochenfrist die Mutter, zwei Tage darauf eine 20jährige Tochter und gestern die älteste verheiratete Tochter, deren Mann im Felde steht. Von der ganzen Familie sind nur noch zwei Töchter im Alter von 10 und 13 Jahren zurückgeblieben, denen in schneller Reihenfolge Vater, Mutter, Bruder und zwei Schwestern entrißen worden sind.

Opfer der Flut.

In den Nordseewatten fanden am vergangensten Sonnabend zwei junge Mädchen in tragischer Weise den Tod. Zwischen den Halligen **Lanegens** und **Dland** waren Grete **Matthiessen** und Marie **Christiansen** von **Dland** beim Garnelenfang be-schäftigt. Sie bemerkten das Einsetzen der Flut zu spät. Auf der Flucht vor dem Wasser ge-rieten sie in eine tiefe Stelle und ertranken. Die Leiche der **Matthiessen** wurde bereits im Schlick bei **Dland** gefunden.

Die große Sehnsucht.

Ein unüberwindliches Verlangen, **Hindenburg** zu sehen, hatte zwei Berliner Jungen er-faßt. Mitglieder der Jugendwehr. So lange die Ferien währten, übten sie fleißig rechts- und links-um, Schützengrabensbauen und Sturm-angriff. Als der Tag des Schulbeginns herbei-kam, legten die Knirpse ihren lange gehegten Plan in die Tat um und zogen ins Feld. Sie

besaßen zwar keinen Pfennig Geld und konnten deshalb auch nicht die Eisenbahn benutzen, aber das kümmerliche abenteuerlustigen Knaben wenig, denn sie mußten sich zu helfen. Einer der Jungen besaß ein Paar **Rollschuhe**, und mit diesem eigenartigen Beförderungsmittel machten sie sich kurzentschlossen und mutig auf die Reise nach dem Osten. Abwechselnd schnallten sie sich die **Rollschuhe** unter, der andere zog oder schob den so ausgeruhten Wandergefährten, bald rollten sie auf einem **Rollschiuh** dahin; so ging es bei dem prächtigen Wetter munter und schnell vorwärts. Essen und Trinken mußten sich die hellen Bürschlein bei mitleidigen Bauern zu verschaffen, ihre Nachtlager schlugten sie bei „**Mutter Grün**" auf. So kamen die beiden „**Kriegsfreiwilligen**" in drei Tagen bis nach **Fürstenwalde**. Hier aber waren die seltsamen **Rollschiuhläufer** einem Polizeibeamten aufgefallen, der sie anhält. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu befinden, erzählten die Jungen leuchtenden Auges, daß sie zum **Feldmarschall Hindenburg** unterwegs seien. Leider hatte der Beamte für diese Kriegs-begeisterung der kleinen Berliner kein Ver-ständnis. Er nahm sie mit sich zur Wache, wo die müden und hungrigen Wanderburschlein zunächst ordentlich gestärkt wurden. Die sofort telegraphisch benachrichtigten Eltern holten ihre unternehmungslustigen Sprößlinge am nächsten Tage ab.

Zu Schornstein des königlichen Schlosses.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich vor einigen Tagen im königlichen Schloß zu **Berlin**. Der 17 Jahre alte Lehrling **Wag N.** des Schornsteinfeger-meisters **K.** fiel während seiner Arbeit in einen Schorn-stein. Um ihn zu befreien, mußten Maurer die Stelle, in der er eingeklemmt war, durchstemmen. Nach etwa dreiwerteltelstündiger Tätigkeit war eine Öffnung geschaffen, durch die der Lehrling sein etwas un-gemütliches Gefängnis wieder verlassen konnte. Nachdem er durch ein Glas Wein gestärkt war und sich von seinem Schreck erholt hatte, brachte man ihn in die königliche Klinik in der Ziegelstraße. Der junge Mann hat keinen Schaden erlitten und befindet sich wieder ganz wohl.

Der bedauernswerte Chemann.

Dieser Tage erschien bei der Brotartenausgabe im **Nathan** zu **Göthen** ein Einwohner und for-derte, in ziemlich energischem Tone eine **Zusatzbrotkarte**, da er mit seiner Brotation nicht aus-komme. Die der Brotartenstelle vorstehende junge Dame erklärte dem Geschicklichen, ein solches Ge-such müsse schriftlich eingereicht werden. Dazu war der **Wittkeller** denn auch sofort bereit. Die „Begründung" aber, welche die Beamtin zu lesen bekam, dürfte tat-sächlich noch nicht dagewesen sein. Der Mann schrieb: „**Meine Frau kann nicht kochen**, darum muß ich mit meinem Schöhnchen Hunger leiden, weil weder auf den **Mittags-** noch **Abendtsich** meine Frau Ge-schicktes bringt. Es gibt meist bloß **Brot**. Mein Junge steht auf dem **Wachen**. Ich komme deshalb mit meinen Brotarten für drei Personen schon längst nicht mehr aus und bitte um eine halbe pro Person mehr."

Handel und Volkswirtschaft.

Russland.

Die Messe in Nishnij-Nowgorod. „Russkija Wjedomosti“ vom 28. Juli teilt mit: Wegen Mangels von Waren werden in diesem Jahre folgende Branchen auf der Messe nicht vertreten sein: Wolle (ausser für Filze), Woll- und Halbwollfabrikate, Galanteriewaren, zugerichtete Häute, Kolonial- und Konditorwaren, Parfümerien.

Zugeführt werden nur gewisse Baumwollwaren, deren Absatz sich infolge ihrer ungeheuren Preissteigerung vermindert hat; besonders reichlich sind weisse Ware und helle Kattune vertreten.

Die Zufuhren in Baumwollgewebe betragen 60 v. H. der normalen. Infolge der noch nicht dagewesenen Preise werden die Umsatzziffern normale Höhe erreichen.

Ausserdem sind die Zufuhren von Pelzfellen sehr gross; normal die Glas und Töpferwaren. In rohen Häuten wird trotz bedeutendster bereits an den Produktionsstellen getätigter Käufe ein sehr grosses Geschäft bei hohen Preisen erwartet.

Die Regulierung wird in diesem Jahre gegen Kassa erfolgen. Die Marktlage ist längst vor Eröffnung der Messe geklärt.

Ueber den bisherigen Verlauf der diesjährigen Nishnij-Nowgoroder Messe wird von beteiligter Seite gemeldet: Drei Momente zeichnen die diesjährige Messe aus, nämlich das fast gänzliche Fehlen ausländischer Messbesucher, durchweg gewaltig erhöhte Warenpreise bei geringem Warenangebot oder völligem Fehlen von einzelnen Artikeln, und bedeutend verringerte Wechseldiskontierungen in den Bankfilialen auf der Messe. Letzteres ist begreiflich, da bei den unsicheren Verhältnissen nur gegen bar verkauft wird.

Bemerkenswert ist, dass trotz der gewaltigen Propaganda, befreundete oder neutrale Messbesucher, anstatt der fehlenden deutschen, heranzuziehen, diese Anstrengungen kläglich gescheitert sind. Bisher sind genau 64 (!) Engländer, Franzosen, Japaner, Amerikaner, Griechen und Chinesen eingetroffen, gegen etwa 300 dieser Ausländer und über 400 Deutschen, die zu normalen Zeiten die Messe zu besuchen pflegten. Die Engländer, die angeblich die frühere deutsche Einfuhr ersetzen sollen, haben anstatt Ware englisch gedruckte Preislisten mitgebracht und haben bis vorigen Sonnabend sag und schreibe ganze neue Geschäftsabschlüsse betätigt. Der Präsident der Messe Slioskin gibt selber zu, dass der Versuch, den englischen Warenverkehr heranzuziehen, kläglich gescheitert ist.

Ueber einzelne Warengattungen lässt sich folgendes berichten: Baste und Jutematten fehlen fast gänzlich; die Preiserhöhung für sie beträgt 20 pCt. Filze fehlen ebenfalls fast ganz; die Preiserhöhung beträgt 30 pCt. Konditorwaren zeichnen eine Preiserhöhung um 70 pCt. Leinengespinnste fehlen fast gänzlich; die Preiserhöhungen betragen bis 45 pCt. Seidenware ist wenig am Markt, bei einer Preiserhöhung um etwa 30 pCt. Sohlenleder ist ebenso wenig vorhanden, trotz der Kaufangebote mit Preiserhöhungen bis 100 pCt. Die Preise sind bis um 60 pCt. gestiegen.

Besonders interessant sind die Verhältnisse in Stahlwaren, in denen bisher Remecheid und Solingen die ausschlaggebende Rolle auf der Messe spielten. Diese werden diesmal namentlich durch russische Fabriken von Pawlowo ersetzt, und trotz der bedeutend geringeren Qualität sind ihre Preise gestiegen, für Messer und Gabeln um 30 pCt., Scheren um 40 pCt., Taschenmesser um 80 pCt. und Schlösser um mehr als 100 pCt. Transmissionsriemen und Nähgarne sind überhaupt nicht vorhanden. Für Geschenkartikel werden doppelte Preise verlangt. Die Leinwandpreise sind um etwa 70 pCt. höher, bei ganz minimalem Angebot. Alles in allem: die sogenannte deutsche Wareninvasion lässt sich doch nicht so leicht ersetzen.

(Voss, Ztg.)

Die Valaufage in Russland. Wir erörtern an dieser Stelle bereits den russischen Rubelkurs und wiesen darauf hin, dass die Hauptursache des Kursrückgangs des Rubels das Schwinden des Kredits Russlands, des Vertrauens auf seine Zahlungsfähigkeit sei. Die „Nowoje Wremja“ kommt in der Nr. vom 31. Juli in einem Leitartikel über „Die Finanzpolitik des Verbündeten“ auf diese Frage zu sprechen, natürlich, ohne den naheliegenden Grund zu finden. Wir geben nachstehend ein Stück des Artikels der „Nowoje Wremja“ wieder:

Eine der beunruhigendsten Erscheinungen der Zeit ist das ganz unverhältnismässige Sinken des Rubelkurses. Das Pfund Sterling, dessen gesetzlicher Preis 9,48 Rubel ist, kostet heute in den Petersburger Banken 15 Rubel. Alle im Auslande zu begleichenden Rechnungen wachsen dadurch automatisch um 50 v. H. Eine solche Erscheinung ist schon lange nicht beobachtet worden. In den allerschwersten Zeiten des russisch-türkischen und russisch-japanischen Krieges gab es nichts Ähnliches.

Für die in das finanzielle ABC Uneingeweihten ist die Entwertung unserer Valuta ein Rätsel. Die in Umtrieb gebrachten Papierrubel sind in besserem Verhältnis als in allen anderen Staaten durch den Goldmangel gedeckt. Die ausländischen Regierungsbestellungen werden aus einem besonderen Fond bezahlt und können daher auf den Kurs unseres Geldes nicht einwirken.

Die Zufuhr ausländischer Waren an Privatpersonen ist auf den bescheidensten Umfang gesunken und fordert keinerlei irgendwie bedeutende Beträge ausländischer Valuta. So ist keine Ursache sichtbar, welche mit so elementarer Unabwendbarkeit unsern Kurs herabdrücken könnte. Und den-

noch müssen wir bei Verrechnungen mit dem Auslande zu je 100 Rubel noch 50 Rubel hinzuzählen, wobei die finanziellen Orakel die Möglichkeit einer weiteren Kursverschlechterung prophezeien.

Schwedisch-russischer Handel. An der Hand der Aussenhandelsstatistik für das erste Halbjahr 1915 beschäftigt sich „Svenska Dagbladet“ mit der Einwirkung des Krieges auf die Ausfuhr, besonders der Stahl- und Maschinen-Industrie Schwedens. Man hatte erwartet, dass Russland hierfür ein sehr reiches Absatzgebiet sein würde. Ueberraschend ist nun das Bild, das sich aus der Statistik ergibt. Gerade die Geschäftszweige, die lange mit dem russischen Markte in Verbindung standen, haben am meisten unter dem Kriege gelitten. Die Ausfuhr in der Telephon-Industrie ist um 40 pCt. gesunken. Die Separator-Industrie ist von 10 $\frac{1}{2}$ Millionen auf 7 Millionen gefallen. Am stärksten ist der Rückgang für Ackerbaumaschinen. Die Textil-Industrie hat sich bedeutend entwickelt, aber im grossen und ganzen waren Verluste, Schwierigkeiten und Misserfolge überwiegen. Der Wert der Einfuhr berechnet sich im ersten Halbjahre auf 5909 Millionen Kr. gegen 408,5 Millionen Kr. l. V., der Wert der Einfuhr auf 356,4 Millionen gegen 360,4 Millionen.

Wachsende Finanznot Russlands. Nach den Angaben des russischen Finanzministers in seiner Rede in der ersten Sitzung der Reichsduma waren seit Kriegsbeginn 6971 Millionen Rubel für Kriegsoperationen bewilligt worden. Von diesem Betrage waren bis zum 1. Juli d. J. 5456 Mill. Rubel verausgabt, was einer täglichen Durchschnittsausgabe von 15,7 Mill. Rubel gleichkommt. Wie der Finanzminister weiter bemerkte, müsse von jetzt ab damit gerechnet werden, dass sich die Kriegskosten auf 19 Mill. Rubel pro Tag erhöhen würden. Bei Besprechung der bisherigen Krieganleihen drückte er sein Bedauern aus, dass mit Amerika nur eine Anleihe von 35 Mill. Dollars zustande gekommen sei, während man eine Kreditoperation von 300 Mill. Rubel erwartet habe; England und Frankreich dagegen hätten weit über eine Milliarde Rubel für Russland aufgebracht.

Allgemeines.

Aus der rumänischen Petroleumindustrie. Die rumänische Rohölgewinnung beläuft sich gegenwärtig, dem „Mon. Petr. Roum.“ zufolge, auf etwa 425 bis 530 Waggons pro Tag. Eine Erhöhung dieses Quantum könnte leicht bewerkstelligt werden durch Vertiefung derjenigen Sonden, die noch nicht bis an die Erdölschicht reichen, oder durch Wiederaufnahme der Oelgewinnung bei den ausser Betrieb gesetzten Sonden. Jedoch ist man infolge der ungewöhnlichen Verhältnisse eher zu einer weiteren Einschränkung der Produktion als zu einer Ausdehnung geneigt. Die Bohrarbeiten werden zwar fortgesetzt, aber die Sonden werden nicht bis in die Petroleumschicht niedergebracht; vielmehr stellt man die Bohrung ein, sobald man unmittelbar oberhalb der Erdölschicht angelangt ist. Zur Unterbringung der überschüssigen Mengen von Rohöl und Oelfabrikaten werden viele neue Reservoirs gebaut. In diesen Tagen werden die Reservoirs der Oelleitung der Station Baicoi, die 15 000 Tonn aufnehmen können, der Industrie zur Verfügung gestellt. Die Ausfuhr war ein paar Tage infolge einiger durch Regenfälle verursachten Beschädigungen der Strecke Ploeshti-Predeal unterbrochen. Dann gingen wieder täglich etwa 100 Zisternwagen mit Petroleumprodukten über die Grenze. Letztlich ist aber die Annahme neuer Wagenladungen bis auf weiteres aufgehoben worden, um die Strecken von den früher aufgelieferten Ladungen zu entlasten und die Getreideaufuhr zu erleichtern. Zwei weitere für die Industrie schädliche Bestimmungen sind in dem Verbot der Petroleumausfuhr nach der Türkei und der Aufhebung der Ausfuhr von Oelprodukten nach Bulgarien zu erblicken. Die Preise beharren auf dem seit ungefähr zwei Monaten ingenommenen Stande. Bushtenari-Rohöl, die für die Preisbildung massgebende Marke, notiert weiter 3,40-3,56 Franken für 100 Kg. Die mittleren und kleineren Raffinerien, deren Petroleumbestände teilweise verkauft sind, decken ihren Bedarf zu dem genannten niedrigen Preise, weshalb alles Bushtenariöl abgesetzt wird. Für andere Typen, besonders für Baicoi-Tinnea und teilweise auch für Bordeni, bestehen grosse Transportschwierigkeiten, wodurch mehrere Unternehmungen genötigt wurden, die Oelgewinnung einzuschränken oder sogar stillzulegen. Da fast alle Reservoirs gefüllt sind, sind die Transportgesellschaften gezwungen, die Annahme zur Beförderung für gewisse Rohötypen, die zu leicht oder zu schwer sind und nicht in grösseren Mengen geliefert werden, abzulehnen; auch für die übrigen, bei denen sie die Versendung zulassen, fordern sie sofortige Abnahme durch die betreffende Raffinerie, weil sie keine Lagerungsgelegenheit haben. Infolgedessen ist der Handel in solchen Rohömarken grottenteils unmöglich geworden. Selbst für Bushtenariöl bestehen Lieferungsschwierigkeiten wegen der Ueberfüllung der Reservoirs bei den Transportanstalten. Die Höchstpreisfestsetzung in Deutschland hat bewirkt, dass die mittleren und kleineren Raffinerien augenblicklich kein Leuchtöl verkaufen, weil die deutsche Massnahme den Preis stark gedrückt hat. Mineralöle sind wieder sehr gesucht und werden in steigenden Mengen exportiert. Besonders für erste Qualität ist starke Nachfrage, und sie erzielt gute Preise. Doch ist nicht viel disponible Ware am Markt, denn die Leistungsfähigkeit der Raffineriebetriebe mit Spezialanrichtung für Mineralöle ist beschränkt.

Die Preisbewegung in England. Der Londoner „Economist“ veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe eine Uebersicht über die Bewegung der Preise für die hauptsächlichsten Verbrauchsartikel in England.

Die Uebersicht zeigt ein neues, fast allgemeines Anwachsen der Preise im Juli dieses Jahres. Im einzelnen sieht die Preisentwicklung, gemessen

Basis 1901-1905	Andere		Webstoffe	Bergwerkszeugnisse	Vermischte Waren	Gesamtsumme	in Prozenter
	Getreide	Nahrungsmittel					
1. Quartal 1913	500	3 0	500	400	570	2200	100,0
" " " " 1913	594	338	611	529	595	2713	123,0
2. " " " " 1913	580	345 $\frac{1}{2}$	623 $\frac{1}{2}$	522 $\frac{1}{2}$	597 $\frac{1}{2}$	2689	121,8
3. " " " " 1913	583	359	671	523	578	2714	123,3
4. " " " " 1913	563	355	642	491	572	2623	119,2
Ende Januar 1914	562 $\frac{1}{2}$	356	626	502	571 $\frac{1}{2}$	2618	119,0
" Februar 1914	573 $\frac{1}{2}$	353	630	491 $\frac{1}{2}$	569	2616	118,9
" März 1914	560	350 $\frac{1}{2}$	621 $\frac{1}{2}$	493	567	2597	118,0
" April 1914	561 $\frac{1}{2}$	346	633 $\frac{1}{2}$	482	562 $\frac{1}{2}$	2585	117,5
" Mai 1914	570 $\frac{1}{2}$	349	644 $\frac{1}{2}$	480	551	2585	118,0
" Juni 1914	565 $\frac{1}{2}$	345	616	471 $\frac{1}{2}$	551	2549	115,9
" Juli 1914	579	352	616 $\frac{1}{2}$	461 $\frac{1}{2}$	538	2565	116,6
" August 1914	641	369	628	474	588	2698	123,6
" September 1914	646	405	611 $\frac{1}{2}$	472 $\frac{1}{2}$	645	2780	126,4
" Oktober 1914	66 $\frac{1}{2}$	400 $\frac{1}{2}$	580	453	657	2732	124,2
" November 1914	68	407 $\frac{1}{2}$	512	478	684 $\frac{1}{2}$	2769	125,6
" Dezember 1914	714	414 $\frac{1}{2}$	569	478	686 $\frac{1}{2}$	2800	127,3
" Januar 1915	788	413	535	521	74	3003	136,5
" Februar 1915	845	411	552 $\frac{1}{2}$	561 $\frac{1}{2}$	761	3131	142,3
" März 1915	840	427	597	644	797	3305	150,2
" April 1915	847	439 $\frac{1}{2}$	594 $\frac{1}{2}$	630	816	3327	151,2
" Mai 1915	893	442	553	600	814	3327	151,2
" Juni 1915	818	423	601	624	779	3250	147,7
" Juli 1915	838 $\frac{1}{2}$	440 $\frac{1}{2}$	603	625	774	3281	149,1

Die neue bulgarische Anleihe. Der bulgarische Finanzminister veröffentlicht jetzt folgende Mitteilung über die Bedingungen des Abkommens betreffend die Anleihe von 500 Mill. Fr., das mit einem Syndikat deutscher und österreichisch-ungarischer Banken getroffen worden ist:

„Die Finanzgruppe hatte sich bis zum 1. August 1915 zu erklären, ob sie zur Ausübung der Option auf den ersten Teil der Anleihe im Betrage von 250 Mill. Fr. gewillt wäre. Das Syndikat erklärte sich hierzu bereit. Da der Krieg aber die öffentliche Emission der Anleihe nicht gestattet, so wurde diese bis spätestens auf ein Jahr nach dem Friedensschluss verschoben. Inzwischen wird die Bankengruppe die bei ihnen untergebrachten 120 Mill. Fr. Schatzscheine einlösen. Der bulgarische Staat wird hierfür an Zinsen 1% über den jeweiligen Satz der deutschen Reichsbank, und zwar nicht unter 6% und nicht über 6 $\frac{1}{2}$ %, zuzüglich einer Provision von $\frac{1}{4}$ % pro Quartal zahlen. 75 Mill. Fr., die Bulgarien der Banque de Paris et des Pays-Bas schuldet, werden aus dem Erlöse der Emission der ersten Option bezahlt werden. Die der russisch-asiatischen Bank schuldigen 30 Mill. Fr. befinden sich zur Verfügung dieser Bank bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin; sie werden der erstgenannten Bank überwiesen werden, sobald dies nach Friedensschluss möglich ist.“

Warschauer Fall und die französische Rente. Die französische Rente, die vor dem Kriege etwa einen Kurstend von 83-84 pCt. innehatte, ist, wie alle internationalen Rentenpapiere, durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie sank bei Kriegsausbruch um etwa 10 pCt. Interessant ist es nun zu verfolgen, wie sich in den verschiedenen Phasen des Krieges die Kursbilanz der französischen Renten gestaltet hat. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht diese Kursentwicklung und gibt zugleich einen Ueberblick über den allmählichen Rückgang des Kursniveaus in den Jahrzehnten vor dem Kriege:

Niedrigsten Kurs 1897	101,90
" " " 1898	101,32
" " " 1899	98,83
" " " 1900	99,20
" " " 1901	99,94
" " " 1902	98,55
" " " 1903	98,31
" " " 1904	94,58
" " " 1905	97,70
" " " 1906	94,95
" " " 1907	93,87
" " " 1908	94,36
" " " 1909	96,33
" " " 1910	96,47
" " " 1911	94,54
" " " 1912	88,07
" " " 1913	83,40
" " " 1914	83,25
" " " 25. 7. 1914	78,00
" " " 18. 12. 1914	70,35
" " Ende Januar 1915	73,50
" " 23. Februar 1915	67,75
" " 22. 4. 1915	72,85
" " 8. 8. 1915	68,50

In den ersten Kriegswochen, zur Zeit des grossen deutschen Ansturms gegen Frankreich, war die Pariser Börse geschlossen. Ein Kurs für die französische Rente ist in dieser Zeit nicht notiert worden. Ihren tiefsten Stand erreichte die Rente im Februar 95, als der Ausgang der Winterschlacht in Masuren die Stimmung in Frankreich stark beeinträchtigte. Danach konnte sich die französische Rente wieder bis auf 72,85 pCt. erholen. Der neue Kurssturz auf 68,50 ist das Spiegelbild der Wirkung, die die deutschen Siege in Polen, besonders die Einnahme Warschaus, in Frankreich ausgeübt haben.

Rückgang der englischen Schifffahrt. Aus der „Shipping and Mercantile Gazette“ vom 14. Juni und 9. Juli ist zu entnehmen, dass zunächst in der Zeit von Januar bis März 1915 im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die in überseeischer Fahrt einklarierten Schiffe einen Rückgang an Tonnage von 2,139,549 t aufweisen. Das bedeutet für die drei Monate einen durchschnittlichen Monatsrückgang von 713,183 t, während sich der Rückgang für den März allein auf 950,840 t stellt. Der Rückgang betrug also in den beiden Monaten Januar und Februar durchschnittlich 694,354 t. Der Rückgang beläuft sich für den April auf 1,882,246 t, für den Mai auf 1,882,210 t, für den Juni auf 1,694,863 t, d. h. der Rückgang hat sich von Januar bis Juni fast verdreifacht.

Die gleiche Entwicklung zeigt sich bei den in der überseeischen Fahrt ausklarierten Schiffen. Der Rückgang beziffert sich im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1915 auf 1,111,566 t, im März allein auf 1,377,246 t, im April auf 1,468,476 t, im Mai auf 2,650,116 t und im Juni auf 2,353,306 t.

an der Indexzahl, die sich aus dem Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1905 ergibt, folgendermassen aus:

Webstoffe	Bergwerkszeugnisse	Vermischte Waren	Gesamtsumme	in Prozenter
500	400	570	2200	100,0
611	529	595	2713	123,0
623 $\frac{1}{2}$	522 $\frac{1}{2}$	597 $\frac{1}{2}$	2689	121,8
671	523	578	2714	123,3
642	491	572	2623	119,2
626	502	571 $\frac{1}{2}$	2618	119,0
630	491 $\frac{1}{2}$	569	2616	118,9
621 $\frac{1}{2}$	493	567	2597	118,0
633 $\frac{1}{2}$	482	562 $\frac{1}{2}$	2585	117,5
644 $\frac{1}{2}$	480	551	2585	118,0
616	471 $\frac{1}{2}$	551	2549	115,9
616 $\frac{1}{2}$	461 $\frac{1}{2}$	538	2565	116,6
628	474	588	2698	123,6
611 $\frac{1}{2}$	472 $\frac{1}{2}$	645	2780	126,4
580	453	657	2732	124,2
512	478	684 $\frac{1}{2}$	2769	125,6
569	478	686 $\frac{1}{2}$	2800	127,3
535	521	74	3003	136,5
552 $\frac{1}{2}$	561 $\frac{1}{2}$	761	3131	142,3
597	644	797	3305	150,2
594 $\frac{1}{2}$	630	816	3327	151,2
553	600	814	3327	151,2
601	624	779	3250	147,7
603	625	774	3281	149,1

Also auch hier ein Ansteigen der Rückgangsziffern von den ersten Monaten des Jahres zum Juni auf über das Doppelte. Aus dem Vergleich der Rückgangsziffern der einklarierten Schiffe mit denjenigen der ausklarierten ergibt sich, dass letztere erheblich grösser sind, dass also nach der Ankunft in England eine sehr beträchtliche Anzahl von Schiffen aus dem Verkehr gezogen sein muss.

Was die Küstenschifffahrt anlangt, so ist die Tonnage der einklarierten Schiffe im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1915 gegen das Vorjahr zurückgegangen um 628,059 t, im März um 503,556 t, im April um 880,988 t, im Mai um 844,599 t und im Juni um 680,404 t. Entsprechend stellt sich der Rückgang der in der Küstenschifffahrt ausklarierten Schiffe für den Durchschnitt der Monate Januar bis März auf 418,093 t, für März allein auf 627,691 t, für April auf 1,912,523 t, für Mai auf 822,257 t und für Juni auf 788,868 t.

Börse.

Fonds.

Berlin, 16. August.

Russische Noten 183.-
Oesterreichische Noten 73,80
Cable transfer 91.-

Amsterdam, 14. August.

Scheck auf Berlin 50,17 $\frac{1}{2}$ - 50,67
Scheck auf London 11,74 - 11,84
Scheck auf Paris 42,50 - 43,00
Scheck auf Wien - - -

Baumwolle.

New-York, 12. August.

Baumwolle loco	12.8.	11.8.
do. August	9,45	9,12
do. September	9,23	9,25
do. Oktober	9,42	9,45
do. Dezember	9,70	9,75
do. Januar	9,82	9,88
do. März	10,07	10,11
do. Mai	10,16	10,36
do. New-Orleans loco	8,94	8,82

Liverpool, 13. August. Baumwoll-Umsatz 7,000 Ballen, Import - Ballen davon - amerikanische Baumwolle.

August-September 5,27. Oktober-November 5,36. Amerikanische, und Brasilianische 8 Punkte niedriger, Aegyptische 5 Punkte höher.

Baumwolle.

Liverpool, 7. August.

Americ. ordinary	7.8.	24.7.
do. good ord.	4,37	4,05
do. fully good ord.	4,67	4,38
do. low. middl.	4,89	4,57
do. fully low middl.	5,07	4,75
do. middling	5,27	4,95
do. fully middling	5,53	5,21
do. good middling	5,68	5,36
do. fully good middling	5,83	5,51
do. middling fair	6,02	5,70
do. good fair	6,27	6,07
Pervam fair	6,01	5,69
do. good fair.	6,43	6,11
Ceara fair.	5,96	5,64
do. good fair	6,38	6,06
Egyptian brown fair	6,75	6,49
do. brown fair	7,30	6,98
do. fully good fair	7,55	7,20
do. good.	8,05	7,70
M G. Broach good	4,95	4,73
do. fine	5,25	5,05
Oomra good	4,55	4,35
do. fully good	4,70	4,50
do. fine	4,85	4,65
Bengal good.	4,05	3,85
do. fine	4,35	4,15
Madras Tinnively good	5,37	5,17

Hauptberichts. Obgleich die Witterung in den letzten Wochen für die Fortentwicklung des Hopfens sehr günstig war, kann der Pflanzenstand heute als vollbefriedigend nicht bezeichnet werden. Infolge der vorangegangenen, mehrwöchigen Trockenheit hat sich, speziell in höheren Lagen, Kupferbrand bemerkbar gemacht, der noch in der Ausbreitung begriffen ist. Die Pflücke der besseren Sorten beginnt erst in 14 Tagen; es lässt sich aber heute schon sagen, dass die Ernte nicht so gross sein wird als im Vorjahre und dass wir etwa $\frac{1}{2}$ Gute; $\frac{1}{4}$ Mittelware und $\frac{1}{4}$ Geringe bekommen werden. An vorjähriger Ware ist hier alles aufgekauft und hofft man, dass die neue Ernte einen etwas höheren Preis bringen wird als er bisher gewesen.

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman

C. Stieler-Marshall.

(64. Fortsetzung.)

Und Kirchlein nahm seinen Jungen fest ans Herz. „Laß gut sein, mein Sohn und tröste Dich. Die Kinderschuhe müssen wir alle einmal ausziehen, die einen früher, die anderen später. Manche schlüpfen nur so heraus und merken es kaum. Andere brauchen einen handfesten Stiefelknecht. Wenn vielleicht gar eine rote Hand die Kinderschuhe gewaltsam von den Füßen reißt, dem tut es wohl weh. Da heißt es die Zähne zusammenbeißen und über seinen Schmerz mannhaft hinwegkommen. Nach einem Strich darunter, mein Junge. Werde ein rechter Mann, der sich des Lebens wahre Werte zu finden weiß. Es ist reich an Werten, das Leben, glaube mir, es ist wundervoll schön! — Und nun komm heim, mein Kind, zu Deiner Schwester. Kommen Sie, Irmeling.“

Kirchleins schöne Augen glänzten und gleißelten vor Herzenswärme.

„Ich freue mich, Ihr Jungen!“

Dann gingen sie heim.

Frauchen, das kleine Frauchen! Ach über das weiche, weibliche, liebevolle Herz.

Was für ein sicheres, leichtes, schönes Brückchen sie dem Bruder baute!

„Altes Scharf!“ sagte sie zu ihm. Ihre Stimme klang sehr tief und zitterte bedenklich. Aber sie wurde darüber Herr. „Du Bummellante. Setz Dich an den Tisch und nicht gemückt!“

Sie band ihm eine Serviette um den Hals.

„Minna —“ rief sie — „nun rasch das Frühstück. Hier sind drei ausgehungerte arme Reisende!“

Wie Werner sie noch ansah, unsicher, gerührt, nach Worten suchend, zog sie ihm ihre geliebte drollige Grimasse und sagte: „Böh!“

Damit war der böse Zwischenfall für sie abgetan. Sie dachte niemals mehr daran zurück.

In Werners Herzen stand von dem Augenblick an ein rosengeblümter Altar, der seiner Schwester geweiht war.

Der blieb darin stehen fürs Leben.

Der Professor konnte es kaum erwarten, seinen Garten wiederzusehen. Gleich nach seinem Mittagsschläfchen ging er hinüber, trat durch die trauliche, kleine Pforte —

Ah — wie das Wiesental sich lieblich breitete! Baumgruppen hoben sich da und dort dunkel aus des Rasens hellerem Grün. Unten floß breit und in gelassener Ruhe der mann-gewordene Sell. Drüben an seinem anderen Ufer sah es minder friedlich und freundlich aus — Arbeiter waren dort beschäftigt, Glashäuser zu errichten. Es war Zeit, daß die Warmhäuser fertig wurden. Kirchlein erwartete große Sendungen, Ernten, die er bestellt und die vor dem Winter herein mußten.

Ihm wurde wohl wie einem Heimgekehrten. Das gleiche Gefühl, das er drüben bei seinen Kindern, in seinem hellen, kleinen Nest empfun-den, wärmte ihm wieder das Herz.

Er sah Grote bei den amerikanischen Bäumen arbeiten, im schneeweißen Hemd und blauen Beinwandhosen, mit dem großen ita-lienischen Strohhut, der stattliche, prächtige Bursche.

Noch hatte er den Professor nicht gesehen. Der ging ihn zu begrüßen.

„Nun, mein lieber Grote, was schaffen Sie Gutes?“ redete er ihn an. — Der Mann fuhr auf, und Kirchlein erschrack über sein Aussehen. Er war verändert, ganz verfallen sah er aus, die früher so hellen und frohen Augen waren verkleinert und blickten finster.

„Grote, was ist denn — waren Sie krank?“

Der Gärtner nahm den Hut ab, sah seinen Professor an, den er liebte.

„Nein, Herr Professor, krank bin ich nicht —“ sagte er ruhig und vertrauensvoll — „ich habe Kummer. — Und dann habe ich auch einen Spaß, der an mir fröhlt.“

„Das sind ja zwei schlimme Feinde, die da über Sie gekommen sind, lieber Freund. Sie starker Mensch, können Sie mit denen nicht fertig werden?“

Aber Grote schüttelte den Kopf. Eine düstere Flamme leuchtete ihm im Auge.

„Das sind keine ehrlichen Feinde, Herr Pro-fessor. Die sind hinterlistig und heimtückisch, mit denen wird einer nicht so leicht fertig.“

„Ist's um das Mädel, Grote?“ fragte Kirch-lein weich.

Grote setzte den Hut wieder auf und griff zum Spaten.

„Da muß einer arbeiten!“ sagte er, ohne Antwort zu geben.

„Armer Kerl!“ dachte Kirchlein. „Du armer Junge!“

Er ging nach einem festen, wortlosen Händedruck sinnend davon. Ums Haus ging er, um den Haupteingang zu erreichen. Dort sah er den Chauffeur mit dem Reitknecht im Gespräch auf der Rampe stehen. Sie grüßten ihn ehrerbietig.

„Ich denke, Sie sind auf Urlaub, Karl!“ rief er dem Chauffeur zu.

Der nahm die Hacken zusammen.

„Zu Befehl — nein, Herr Professor.“

Kirchlein wunderte sich.

„Und da verlassen Sie Ihr Auto, Mann?“

„Zu Befehl, Herr Professor, das Auto steht in der Garage.“

Da wunderte sich der Professor noch mehr. —

„Haben Sie es dort heute schon gesehen?“ fragte er.

Nun wunderte sich Karl.

„Heute? Zu Befehl — nein, Herr Pro-fessor —“ sagte er gehesamt und sah ein wenig nach schlechtem Gewissen aus — „es lag heute kein Grund vor —“

„Nun da sehen Sie mir jetzt einmal danach —“ meinte Kirchlein im Weitergehen.

Sonderbar — da hie er — ei, das ist sonderbar. Warum die Sägen, Musjöh Baum?

Ihm wurde es wieder ganz unheimlich zumute. Sorgende Gedanken verließen ihn den ganzen Abend nicht. Er ging, die Kunde im Schwanz zu grasen und wurde dort hochwillkommen geheißen.

Nun er wieder unter ihnen saß, fühlten sie wieder, daß er mit anderem Maßstab zu messen war als sie alle hier. Fühlten den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit und daß sie ihn liebten, so wie er war. Und da war Keiner unter ihnen, der nicht sein Gewissen wie ein nagendes Mäuslein gepürt hätte mit Reue und Scham.

Sie hatten viel und nicht liebevoll über ihn geredet, solange er fort war, nur aus Lust am bösen Klatsch, nur zum Zeitvertreib.

Das war Verrat gewesen! Aber ein jeder entschuldigte sich heimlich vor seinen eigenen Gedanken.

Der ist es gewesen, der schwarze Fremdling, der immer und immer wieder davon ge-sprochen hat!

19.

Die Schimmelreiterin ritt durch den Morgen-wald. Es roch nach Herbst. Das ist ein wundervoll würziger Duft im Walde, wenn die Blätter in leuchtenden Farben auf den Tob warten, wenn die Hagebutten in blanken roten Röcklein am Dornbusch glänzen und Brombeer-ranken purpurn über den Waldboden klettern. Sacht und sich drehend tanzt goldenes Laub sterbend aus schlanken Birkenwipfeln nieder — weißes Gespinnst fliegt wie ein Geheimnis durch die Luft und schmiegt sich an, wo es ein Plätschen findet, bleibt im goldschimmernden Haar der Schimmelreiterin hängen, streicht felt-sam über ihr Gesicht, daß sie erschauert.

Altweiberfommer — — — (Fortf. 1)

Schmiede, Schlosser, Kupferschmiede, Dreher, Zimmerleute,

Elektromonteur, Heizer und Maschinenwärter, Maurer, Gelbgießer

nach Sangerhausen (Sachsen);

Schlosser, Dreher, Hobler, Fräser, Schmiede,

Ruschläger, Ofenarbeiter, Ankerwickler, Maschinisten, Lokomotivführer, Kesselheizer, Kran-führer, Ofenwärter, Stoßer u. Schwarzarbeiter für Handelskammer Köln am Rhein;

Kräftige ungelernete Arbeiter für Schlef. Kohlen- und Kokswerke nach Gottesberg (Schlesien)

Arbeitsamt, Petrikauer Straße Nr. 108.

Familien,

welche dauernd nach Deutschland übersiedeln wollen, aufs Land gesucht.

Geboten wird: **kostenlos** eingerichtete Wohnung, Feuerung, Kar-toffelland, Lebensmittel, Deputat für jedes mitarbeitende Familienmitglied, Vieh- und Geflügelhaltung; außerdem Barlohn für jede arbeitsfähige Person. Die Reisefosten bis zum künftigen Wohnort werden vorauslagt.

Jede Anzahl Kinder kann mitgebracht werden.

Besuch der Schule frei.

Meldungen bei den Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiter-Zentrale:

- 1) Pabianice, Sw. Rocha-Straße Nr. 23.
- 2) Zgierz, Alter Markt.
- 3) Lask, im Magistratsgebäude.
- 4) Ozorkow, Neuer Ring, Haus Perke.
- 5) Sieradz, im Kreishause und
- 6) Kalisch, Towarowa-Straße.

3233

Militär-Gamaschen

Ledergewalt 13.50, mit Naht 11.50, für Wilderwei kauf.

Offiziersgamaschen, bekannte Qualitäten
M. 24, 19, 16, 14, 12, 10, 90.

Wickelgamaschen

Hindenburg M. 5, 4.60, 4 } für Wieder-
verkauf
Mackensen M. 5.50, 5.— } hoher Rabatt

Kronprinz M. 5.50, 4.—, 3.50, 3.25, 2.85, 2.40, 2.—

Jugendwehrgamaschen M. 2.65, 2.25, 2.10
1.95, 1.65

Rucksäcke 5.50, 4.00, 2.50 Brotheutel 2.50, 1.75

Sporen, Sporenhalter, Steigbügel, Karditätschen.

M. A. G. Mars-Ausrüstungs-Gesellschaft
Berlin-Schöneberg, m. b. H., Martin Lut. estr. 17.
3274 Fernspr.: Nollendorf 2522.

Bäckerei- und Conditorei-Maschinen-Fabrik

Twardowicz & Orner, Lodz

Konstantiner-Str. 42.

ist wieder im Betrieb. Fliesen, Chamotteziegel wie auch Ofen-zubehör auf Lager. 2161

Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgedhrt.

Unsre Vertreter,

die Herren: **Josef Piestrzynski**, im städtischen Schlachthaus und **Jan Fogel**, Alexandrowka-Straße Nr. 80, kaufen für uns Vieh, Schweine, Kälber und Hammel. Bitte sich zu Verkaufszwecken an sie zu wenden.

3193

Gebrüder Frankowski.

Zigarren

in billigen Preislagen
sind eingetroffen bei 2147

CARL PETER.

Deutsches Zigarrenhaus en gros und en detail.
Lodz, Petrikauerstr. Nr. 100, Ecke Przejazd.

Geld-Lotterie vom „Roten Kreuz“.

1	Hauptgewinn 100,000 M.	
1	50,000 "	
1	25,000 "	
2	15,000 "	
2	10,000 "	

Los Mk. 3.50. Los Mk. 3.50.

Verkaufsstelle „D. L. Zeitung“, Petrikauerstraße Nr. 86.

SCHWARZE und FARBIGE ECHE CHEVREUX,

amerik., franz., engl. und deutsche gute Ware Mk 1.10, für 1 Fuss netto Cassa gegen Voreinsendung des Betrages. Probepacke zu 2 Dtz.

Albert Pelsak, Hamburg, 15, Bogenstr. 22. 3 73

Deutsche Verbandshefe.

Täglich frisch im Presshefe-Spezialgeschäft

J. Pachter, Lodz

Alter Ring 4. :: Gegr. 1889.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Heu, Stroh, Kartoffeln,

kaufe große Mengen in Waggonsladungen gegen vorherige Kasse und erbitte Offerten Johs. Erdmann, Königsberg in Pr. 3270

Chemisches Laboratorium, Zug-Cyem.

E. Leyjer,

gew. Assistent bei Prof. Fre-se. ius—Wiesbaden. 2.12

Krótka Nr. 5.

Rechtskonsulent

Ch. Lubinski,

wohnt jetzt Petrikauer Nr. 79, Front, 2. Etage. — Erledigt Klagen u. Gesuche aller Art an die Behörden und Gerichte. 2068

Photographie

3 Stück 1 Mk. 2.139

Promenaden-Str. Nr. 29, im hote, rechts, v. 7.30 bis 8 Uhr nachm. Schnelle und gute Ausführung.

Pianino,

(Seiler), 2158

fast neu, zu verkaufen.
Widgenstraße 140, Wohn. 3.

ZAHNPRAXIS

(ausländisches Diplom)

erstkl. Arbeiten in Kautschuk und Gold zu billigen Preisen.

Dent. J. Meyerang

Poludniowastr. 20.

Handarbeits-Atelier

von Marta Weber, Bodz.

Alte Borsgawstraße Nr. 11, empfiehlt sich für sämtliche aus Glas schwebende Arbeiten zu soliden Preisen. — Schürmmer, die Kunsthand arbeiten und 30-fachenden erkennen wollen, können sich melden. 2063

Motten-Aether

empfiehlt die Drogerie **Arno Dielzel, Lodz,** Petrikauer Straße 157.

Trachtenlampen, Batterien, Sal-datumartikel, vorzähl. f. Wieder-verkauf. Nun verl. Preis. „Co-lonia“, Köln, Mühlentbachstr. 51 n. 3250

Dreher,

Schlosser, Schmiede, Sattler, Wütcher, Elektriker, 1 akademisch-gebildeter Chemiker, 1 Koch, 1 Maschinen-Seher, Erdarbeiter, Zuckerfabrikarbeiter, Papierfabrikarbeiter, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter, auch ungelernete, werden für Deutschland in großer Anzahl gesucht.

Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können von der Arbeitsstelle aus Geldunterstützungen erhalten. Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale — Berlin:

- 1) in Pabianice, Sm. Rocha Str. 23,
- 2) in Zgierz, Alter Ring,
- 3) in Łask, im Magistratsgebäude,
- 4) in Opatów, Ring,
- 5) in Kalisz, Neue Gartenstraße 15.

8174

Sofort abzugeben

10 Waggon

Speck

8 Waggon

1/2 Schweine

geräuchert u. gefalzen

Schinken

mehrere Waggon

Dauerwurst

u. s. w.

W. Schönfeld, Hamburg
Ferdinandstr. 45

nur Selbstkäufer.

Vermittler verbeten.

Elektr. Militärlampen

Ia Dauer-Batterien

„S“ Glühlampen
in Brenntenfeuerzeuge
Lampen

Bohle für Benzinfeuerzeuge

Ca. 500 Lampen
Aechter Brenner

gr. Posten: billig abzugeben
„Starka“ G. m. b. H. Frankfurt a. M.
Waldstraße 45 Tel.-Adr. Western

Militär-Effekten,

Ordensbänder, Schlüssel, Portepee, Knöpfe, Socken, Westen in Leder, Pelz, Leder, Schlüssel, Wäpfe, Gummis, and Regenmantel. 325
J. Goldfarb, Karlsruhe, Baden.
Prompter Versand ins Feld.

Ein 2170

Polzeibund,

(reine Klasse), zu verkaufen.
Grunowstraße Nr. 33, W. 52.

Zwei Herren suchen Wohnung

mit voller Pension
Offerten mit Preisangabe unt.
B. N. an d. Exp. d. Z. 2176

Verloren

gegangen eine Weistafel, enthaltend verschiedene Notizen, Gültigkeiten, 3 Bl. in der sowie ein Pass ausgestellt vom Magistrat Kalisz auf den Namen Siegmund Fryde. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Z. abzugeben. 2178

Ein Militär-Billet,

ausgestellt in Siedlec auf den Namen Herrsch Weinbrum, ist abhanden gekommen. Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben Putnoena 14. 2180

Möbel

sehr billig zu verkaufen, Kredenz, Tisch, Stühle, Pult, Schränke, Betten, Ottomane und Wäscheschrank. Spacerowa 37-5, bei der Andrzeja 2179

Bittschriften

an Behörden
erledigt prompt 1813
Rechtskonsulent S. SCHAPIRO,
Petrikauer Straße Nr. 25.

25 Kop.

pro Photographie,
3 Stück 35 Kop., für Pässe und Passierscheine. Schnelle Lieferung.
Długa Nr. 4, Front. 2145

Dobermann-Hüde,

schönes kräftiges Tier, ausgezeichneter Springer, 18 Monate alt, sehr gelehrt, umständehalber billig zu verkaufen. Placowajstraße Nr. 2. 2137

Eis

in größeren Quantitäten abzugeben. — Näheres Brauerei „Thomas“, Radogosz. 2136

Hund,

einjährige Dogge, zu verkaufen. Louisenstr. 18. 2135

Die mechanische Maschinen-

fabrik Konstantinerstr. 42 nimmt aller Art Reparaturen, Dreher- und Hobelarbeiten an. 2165

Gaslampen

und zwar: 1 fünfarmiger Lüster, 1 vierarmige Wohnzimmerlampe und diverse kleine Lampen, sowie ein Wiener Stängel mit prachtvollem Ton billig zu verkaufen. Pabianice, Długa 48, Wohn. 5. 2155

MANOLI



Wimpel 5-8 Gibson Girl

Mehrere tüchtige Baggermeister für Bagger Type B, und Lokomotivführer (Gelehrte Schlosser oder Schmiede) sowie Maschinisten, Schmiede und Zimmerleute bei hohem Lohn sofort gesucht. 3282
Meldungen mit Gehaltsansprüchen an Hoch- und Tiefbaugesellschaft „Deutschland“ G. m. b. H.
Baubüro Bitterfeld, Prov. Sachsen.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch, 18. August d. J. vorm. 10 Uhr, werde ich im Geschäftsstelle an der Petrikauerstraße Nr. 33, eine Freireueinrichtung, bestehend aus 2 langen Spiegeln mit Seiten- und Unterbau, 2 Tischen, 1 Glaswand, 2 Freireueinrichtungen, 2 Kleiderrechen, 1 Schirm- und Stochhalter, 1 Gasronleuchter, div. Gaslampen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Lodz, 16. August 1915. 3288
Blazyczek,
Gerichtsvollzieher des Kaiserlich Deutschen Bezirksgerichts.

Suche

für meine Bahnhofsbuchhandlung in Russisch-Polen einen tüchtigen

Verkäufer

nur Reichsdeutscher, Raution erwünscht. Offerten zu richten unter „Reichsdeutscher“ an die Exped. d. Bl. 2173

Kips-Reitschäfte

Kips-Walk u. Schnürschäfte
Boxcall Reitschäfte mit Rindleder-Vorschuhen
offeriert billig 3283

M. Lipschütz, Berlin NO 18, Wolkowstr. 28
direkter Lieferant
der Königl. Preussischen Kriegsbekleidungsämter.

Gesucht

für eine Zuckerraffinerie nach Deutschland ein akademisch gebildeter Chemiker. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstellen der Deutschen Arbeiterzentrale in Zgierz, Alter Ring oder Pabianice, Rochastr. 23. 3288

Zigarren-Vertreter gesucht!

Unbenannte Hamburger Zigarrenfabrik sucht tüchtigen Vertreter, der bei der ersten Händler-Auswahl bestens eingefügt ist.
Offerten unt. N. N. an Hasenstein & Vogler u. G., Hamb. 9. 3285

Kurse der Lodzer Manufaktur-Industrieschule.

Die Aufnahmeprüfungen der Kandidaten für die Vorbereitungsklasse und 1. Klasse beginnen am 19. August n. St., der Unterricht in allen anderen Klassen hat am 16. August begonnen. Anmeldungen werden in der Kanzlei der Kurse, Schule Sotowieczyk-Magali, Cegielniana 46, v. 3-5 Uhr, entgegengenommen. 2182

Erstklassige Biere

offeriere an Bahnhöfe und Kantinen.
Anfragen an die Exp. d. Bl. unt. „D. D. 8“ erb. 3283

Billige Seife!

Grenzföhner 1. Sorte, 6.40, 2. Sorte, 5.40 per Stein. — Nur Engros-Verkauf.
Petrikauer Straße Nr. 25, im Hofe, links. 2128

Möbel,

sehr wenig gebraucht, sofort billig zu verkaufen, zusammen od. teilweise: Schöne Kredenz, Tisch, Stühle, Truceau, Ottomane, Säulchen, Beistellen, Schränke, Wäscheschrank, Wäschetisch, Nachtschränken, Bilder, Figuren, Lampe, Uhr, Mikroskop.
Jewitkastraße Nr. 95, Wohn. 27, Front, 1. Etage. 2174

Verloren wurden nachstehende

auf den Namen Wladyslaw Waszak lautende Dokumente: 1) ein vom 2. B. Polizeipräsidium ausgestellter Waffenschein vom 1. Mai 1915; 2) ein von der Gemeindeverwaltung in Walskiewicz ausgefertigter Pass; 3) ein Ausweis als Chef der Miliz, herausgegeben von der Bürgerkomitee der Gemeinde Walskiewicz, sowie verschiedene Dokumente zusammen mit der Briefstange. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese gegen Belohnung an die Gemeindeverwaltung abzugeben. 2177

Eine Wohnung,

zwei große Zimmer und Küche im zweiten Stock, in ruhigem, sonnigen Hause, mit elektrischem Licht, mit Sandsteinheizung, gute Wasser- und Gasabfuhr, Gas zum Kochen, Wasserleitung, Klotz, per sofort od. 1. Oktober billig zu vermieten. Umst. Nr. 2176

Zu vermieten

und sofort zu beziehen: Zwei möblierte Junggesellen-Wohnungen, bestehend aus je Wohn- u. Schlafzimmer, baden, gleiches ein Laden mit zwei Zimmern und Küche. Nawrotstr. 20. 2121

Geraudger i. L.

Carl Gollnick, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Verantwortlich für Feuilleton: Mag Ludwig, für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese, für Handel: Wlozys Walla, für Anzeigen: Hugo Franko, gedruckt von D. S. a. b. Müller alle in Lodz.

Bekanntmachung.

Die Haupt-Niederlage der

k.k. Österr. Tabak-Regie-Fabrikate

wurde eröffnet, wovon wir das P. T. Publikum höflichst in Kenntnis setzen.

Haupt-Niederlage

der k.k. Österr. Tabak-Regie-Fabrikate

2188

Lodz, Petrikauerstr. 52.

Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung Carl Bethmann,

Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.

Zweiggeschäft: — Ausschank von Pilsener Urquell. —

Zur Hütte, — Sonderabteilung: Weine, Proviant und

Wilhelmplatz Nr. 7, — Bier zu billigen Preisen z. Lieferung ins Feld.

FELIX MEYER,

Parfümeriefabrik,

BERLIN S., Alexandrinenstrasse Nr. 97.

Spezialhaus ersten Ranges für alle Friseurbedarfs-

Artikel und Frisereinrichtungsgegenstände

sucht

solvente Vertreter für Russisch-Polen.

3264



In der 4klassig. Töchter Schule

von
K. WEIGELT,
Nawrotstr. Nr. 12,

beginnen die Prüfungen am 20. August. Anmeldungen für alle Klassen werden verlässlich von 3-5 entgegengenommen. Für die Frühberufungskurse werden junge Mädchen im Alter von 16 Jahren an aufgenommen. 3261

2 möblierte Frontzimmer

mit separatem Eingang, alle Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten.
Wulczanska 135, II. Etage. 2161

Möblierte Zimmer

mit voller Pension für 2 Beamte (Deutsche) für sofort gesucht. Offerte unter S. F. an die Exp. dieses Blattes erbeten. 2169

Möblierte Zimmer

zu vermieten. Przejazdstr. 14, Front, 2. Etage. 2113

Zu Kost und Logis wird ein Schüler

(nicht unter 10 Jahren) bei älterer evang. Witwe, aufgenommen. Dingast. 72, Offizine 2. Etage Nr. 72. 2163

Bahnarzt

Rena Rosenmann,
gew. Assistentin des Bahnarztes Gaberfeld, 2066
Nikolajewskaja, Nr. 50
Ecke Nawrot,
empfängt von 10-1 und 3-7.

Gymnasial-Kurse

unter Leit. d. vereid. Rechtsanw. M. A. Andres, Andrzeja 4 (3. Stock).

Abteilungen: Mädchengymnasium, Knabengymnasium, Sprachkurse (Deutsch, russisch, poln., franz., engl., jüdisch, hebr., latein.). Beginn des Unterrichts am 25. August. — Aufnahme tägl. in der Kanzlei der Kurse von 1-1, 5-7 und beim Lehrer D. J. Polak, Biegelstr. 45, von 1/1-1/2. 2132

Junges Fräulein sucht

routinierte erfarrene Lehrerin der deutschen Sprache. Offerten unter „L. N.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 2049



Photo-Artikel

engros und detail 1890
bei Tyber & Brauner
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 98.